



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

230 (18.5.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146528)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Früher 80 Pfennig monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag M. 2.49 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfennig.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonne-Zeile 25 Pfennig.  
Kurzfristige Inserate . . . 20  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 230.

Donnerstag, 18. Mai 1911.

Abendblatt.)

### Vom Reichstage.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 17. Mai.

Die Beratung der Reichsversicherungsordnung ist bereits bis zum dritten Buche gediehen. Es stehen zwar noch annähernd tausend Paragraphen aus, aber abgesehen von der Hinterbliebenenversorgung werden längere Debatten kaum mehr erfolgen. Die Sozialdemokratie hat sich im ganzen auf eine sachliche Opposition beschränkt, hier und da längere Reden gehalten, durch ihr Verhalten aber die Erwartungen jener Kreise gründlich enttäuscht, die hofften, daß die Sozialdemokratie bei den Beratungen der R.-V.-O. Obstruktion treiben würde. So ist die Hoffnung gerechtfertigt, daß noch im Laufe dieser Woche die zweite Lesung des paragrafenreichen Werkes zu Ende geführt wird. Diese Hoffnung wird bestärkt durch die Erklärung der Sozialdemokratie in der heutigen Sitzung der Reichsversicherungs-Kommission. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie keine Verschleppung der Beratungen beabsichtigen und daß auch sie annehmen, daß die zweite Lesung der R.-V.-O. noch in dieser Woche erledigt werden kann. Damit hat sich diese Partei auf den Boden einer vernünftigen Taktik gestellt, die den Gegnern von der äußersten Rechten und den Scharfmachern den Wind aus den Segeln nimmt, sie aber selbst — was wir nicht leugnen wollen — vor der Wählerschaft in eine günstige Position bringt. In der größten Anzahl der Fälle sah sich die Sozialdemokratie einer kompakten Abwehrmehrheit gegenüber, und es hat wohl auch manchen im Lager der bürgerlichen Parteien verwundert, daß beispielsweise die Nationalliberalen zu dieser Abwehrmehrheit in fast allen Einzelabstimmungen gehörten. Sollte aber überhaupt die R.-V.-O. zustande gebracht werden, so müßten auch Bestimmungen mit in Kauf genommen werden, die den Nationalliberalen selbst nicht sehr nach Wunsch sind. Kann doch nicht ernstlich bestritten werden, daß die Reichsversicherung für die Arbeiter große Vorteile bringt, die ihnen vorzuziehen ein unverantwortliches Unternehmen gewesen wäre. Wie angeht es solcher Tatsachen das sozialistische „Verl. Tageblatt“ von Schuppenerdiensten sprechen kann, die die Nationalliberalen dem schwarz-blauen Bock leisten, ist unerfindlich. Die Unterstellungen, die von diesem Blatt bei dieser Gelegenheit dem Führer Wasseremann gemacht werden, sind geradezu ungeheuerlich und unerhört, denn die Behauptungen verkehren den wahren Sachverhalt in sein genaues Gegenteil. Man liest dort, daß „man es auch unter gut nationalliberalen Leuten nicht mehr versteht, daß ein Mann wie Wasseremann die doch wahrlich nicht übertriebenen Forderungen zum Mutterschutz und zur Säuglingspflege konnte niederstimmen helfen.“ Wie verhält es sich aber damit? Die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion hat für diese Forderungen gestimmt, und zwar gerade unter Führung Wasseremanns. Man sollte doch von einem Blatt wie dem „S. L.“ erwarten dürfen, daß es über die Vorgänge im Reichstage etwas besser orientiert ist als es hier der Fall ist, wenn man vielleicht auch nicht erwarten wird, daß es zu einer vornehmeren Kompensart gegen die Nationalliberalen zurückkehrt. Wenn nämlich das „Verl. Tageblatt“ im gleichen Zuge einen Gegensatz zwischen Wasseremann und seiner Gemahlin als einer Führerin der Frauenbewegung zu

konstruieren sucht, so ist das nicht nur geschmacklos, sondern auch wider jedes Gebot des persönlichen Taktes. Die Bestimmungen über den Mutterschutz und die Säuglingspflege wie noch manche andere Bestimmungen werden hoffentlich in dritter Lesung ein anderes Gesicht erhalten; jedenfalls wird die nationalliberale Fraktion zwischen zweiter und dritter Lesung bemüht sein, eine Änderung in diesen Bestimmungen herbeizuführen. Daß bei der Beratung der R.-V.-O. eine Annäherung der Nationalliberalen an die Rechte erfolgen würde, war von uns schon vor Beginn der Beratungen gesagt worden. Die Annäherung hat aber lediglich ihren Grund in der Sache selbst, irgendwelche politische Bedeutung hat diese Annäherung nicht im Entferntesten. Im Gegenteil schreitet die Agitation und Organisation im Osten rüstig fort, und die Konservativen rechnen bereits selbst mit einem erheblichen Mandatsverlust in jenen Gegenden an den Liberalismus.

Daß durch die Mehrheitsbildung bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung keine neue Parteigruppierung herbeigeführt werden soll, wird sich schon in den nächsten Tagen deutlich zeigen. Einmal beim deutsch-englischen Handelsvertrag, wo sich eine Mehrheit aus Liberalen, Sozialdemokraten und einem großen Teil des Zentrums zusammenfinden wird. Zum anderen in der elsass-lothringischen Verfassungsfrage, wo gleichfalls der Liberalismus in ausgesprochener Frontstellung zu den Konservativen sich befinden wird. Das Hauptinteresse beansprucht naturgemäß die elsass-lothringische Verfassungsfrage. Die Verhandlungen zwischen Regierung und den Parteien sind heute wieder aufgenommen worden, der bisherige Verlauf der Verhandlungen ist freilich wenig tröstlich. Es ist jetzt der Freisinn, der einer neuen Verständigung Schwierigkeiten bereitet. Nachdem der Freisinn die erste Kammer konzediert, auch die Pluralstimmen gutgeheißen und sogar den Sprachenparagrafen geschickt hatte, ist er nicht mit Unrecht darüber ungehalten, daß das Zentrum das letzte Kompromiß durchbrochen hat. Jetzt macht der Freisinn seine Zustimmung zur Verfassungsvorlage davon abhängig, daß dem Zentrum in der Sprachenfrage keine neue Konzession gemacht wird, und wenn es im letzten Augenblicke den starken Bemühungen der Regierung nicht gelingt, den Freisinn günstig zu stimmen, so ist das Schicksal der Vorlagen besiegelt. Zum Zustandekommen der Gesetze ist eine Mehrheit nötig aus der Gesamtheit des Liberalismus, der überwiegenden Mehrheit des Zentrums und eines Teiles der Konservativen. Die Sozialdemokraten wären bereit für das Gesetz zu stimmen selbst mit dem Sprachenparagrafen, aber unter der Voraussetzung, daß die Pluralstimmen fallen. Es muß also damit gerechnet werden, daß auch die Sozialdemokratie geschloffen gegen die Verfassungsvorlagen stimmen. Am Freisinn liegt es darum, ob die Verfassung für die Reichslande zustande kommt. Aber die Erwägung, daß beim Scheitern der Vorlagen der Sieg der nationalliberalen Elemente in Elsaß nicht zu verhindern ist, wird hoffentlich auch die Volkspartei noch umstimmen. Die Bemühungen Wetterlöhs, die Annahme der Vorlagen zu hintertreiben, sollte auch die nachdenklich machen, die jetzt aus durchaus patriotischen Gründen gegen die Verleihung einer Verfassung an die Reichslande eintreten. Was

das Zentrum anbelangt, so soll es nunmehr trotz aller Schwierigkeiten, die ihm neuerdings im Elsaß bereitet werden, geneigt sein, der Vorlage mit dem Sprachenparagrafen in der abgeänderten Form zu stimmen. Kommt eine Einigung zustande, so wird die Kommission am Freitag dieser Woche wieder zusammentreten. Es erhebt sich dann freilich sogleich die formale Frage, ob es möglich ist nach einer Schlussabstimmung noch eine 5. Lesung(!) vorzunehmen. Das könnte geschehen, wenn kein Widerspruch erhoben wird; im anderen Falle müßte es recht bedenklich erscheinen, die neue Lesung trotzdem auf Grund eines Beschlusses per majora vorzunehmen. Die Vorlage müßte dann sofort dem Plenum zugehen und diesem die Entscheidung überlassen bleiben. Nach dem gegenwärtigen Stande der Beratungen über die Reichsversicherungsordnung ist es wahrscheinlich, daß die zweite Lesung der Verfassungsvorlage im unmittelbaren Anschluß an die zweite Lesung der R.-V.-O. noch vor Pfingsten erfolgt. Vorausgesetzt, daß eine Einigung unter Mehrheitsparteien erfolgt. Vielleicht ist sie dem Reichskanzler möglich, der sich ja persönlich für die Vorlagen eingesetzt hat.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Mai 1911.

#### Der sozialistische Radikalismus und der „Klasseninstinkt“ des Bürgertums.

Es ist eine alte Erfahrung, daß nach einer Niederlage all- bald nach einem Sündenbuche gesucht wird. Diese Erfahrung kommt auch nach der Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart zu ihrem Rechte: innerhalb der sozialistischen Partei hat sich eine heftige Fehde zwischen dem radikalen und dem revisionistischen Flügel erhoben, indem jeder von beiden Teilen dem anderen die Schuld an der Niederlage beimißt. Die beiden größten sozialistischen Blätter Württembergs, die „Schw. Tagewacht“ in Stuttgart und das „Neckar-Echo“ in Heilbronn werfen den Organen des Radikalismus, vor allem der „Volkszeitung“ in Leipzig und dem „Vorwärts“ vor, durch ihre radikalen Mätleisen vor der Wahl den Ausgang ungünstig beeinflusst zu haben. Dabei werden diese Blätter mit sehr kräftigen Ausdrücken bedacht. Selbstverständlich wehren sich die Radikalen ihrerseits. Der „Vorwärts“ läßt sich aus Stuttgart (?) von gesinnungsverwandter Seite einen langen Artikel schreiben, der natürlich die Radikalen von aller Schuld freisprechen soll. Gleich im Eingange des Artikels widerspricht der Redaktion des „Vorwärts“ ein scherzhaftes Mißgeschick. Der Stuttgarter Korrespondent schreibt nämlich: „Das Heilbronner „Neckar-Echo“, das sich durch seinen Jubelartikel voll bleicherer Phrasen am Tage der Wahl bereits bis auf die Knochen blamiert hat, usw.“ Dies erinnert denn doch sehr lebhaft daran, daß es der „Vorwärts“ war, der am 25. Januar 1907, dem Tage der Reichstagswahlen, unter der hochtönen Ueberschrift „Der Tag des Gerichts“ einen „Jubelartikel voll bleicherer Phrasen“ schrieb und sich dadurch bis auf die Knochen blamierte, denn die Wahlen brachten ja bekanntlich

### Seniileton.

#### Zwei Gedichte

von Gusto Gräser.)

O Schau

wie aus Dornen die Rosen erblühen!  
So sprechen auch Wonnem nur aus den Mähnen  
„Es tragen Dornen ja Rosen!“  
Das lieb Ich, das lob Ich, dem geb Ich mich hin,  
Das will Ich erfüllen, das ist mein Sinn —  
Ich lieb ohne Dorn nicht die Rosen,  
Ich lieb nicht das weiche Rosen —  
Das ängstliche Schleichchen in schneehelndem Bahn  
Auf glatter, sader, gefahrloser Bahn —  
Das ist meine Liebe „zu ringen“.  
Zum Kampfe bereit. Darauf und daran  
Zu wagen, ein Held — zu tragen, ein Mann  
Ein kräftiges Leben vollbringen!  
Der Dornen Freund ist mein Sinn und mein Mut —  
Sie betten Mich hart, sie betten Mich gut,  
Sie lassen Mir's freudig gelingen!

Seinwärts  
wendet sich mein Gang  
voller Lieb verlangen,

Lauden an des Waldes Sang  
Triefen goldumhangen.  
Für ein Ton die ganze Welt  
Meine Sinne finken  
Undachtstollig tief hinein  
Alles mitzuklingen.  
Liedesklang, heimlichkeilig  
Füllt ein Hoffen meine Brust  
Und Ich laß mich von Ihm tragen,  
Tragen hin zum Quell der Lust.  
Alle Schranken hied ich nieder  
Und mir ward die Welt so weit —  
Klinget klinget meine Lieder,  
Gebet mir das Helmeleit.

Abendgoldne Flur entlang  
Schwebt ein Hauch als wie Gesang  
Und Ich wandle still versunken,  
Heimlicher Gefühle trunken.  
In mein Herz als wie die Sonne  
Einzel Sonne, ew'ge Sonne.

#### Wie Sokrates über das Leben nach dem Tode dachte.

Wohl zu allen Zeiten war es für die Menschheit die brennendste Frage, was ihrer nach dem Tode warte. Jede Religion lehrt zwar, — denn das ist ihr Hauptinhalt, — daß dem Menschen nach dem Tode ein Fortleben in irgend einer Form beschieden sei. Aber der denkende Mensch gibt sich damit nicht zufrieden. Er wird selbst darüber nachdenken und sich eine eigene Meinung bilden wollen. Für ihn ist es auch freis von großem Werte, die Gedanken über das Leben nach dem Tode von solchen Menschen kennen zu lernen, die auf der „Menschheit Höhen“ wandeln und somit der Gottheit näher stehen.

In vollem Maße trifft dies für den alt-griechischen Philosophen Sokrates zu. Jahraufende haben das Mächtige seiner Persönlichkeit nicht vermindert. Im Gegenteil! Noch heute stehen wir still vor solch mutigen Aufstretten, vor solch einer tief religiösen Lebensauffassung. Stark ist bei ihm das Element des Glaubens vertreten, ja oft finden wir sogar Anklänge an die Bibel. So sagte er in seiner Verteidigungsrede, wie von sein Schüler Platon berichtet: „Nichts anderes tue ich, als daß ich umhergehe, um jung und alt unter euch zu überreden, ja, nicht umsonst für den Leib zu sorgen und für das Vermögen und überall für nichts anderes so sehr als für die Seele, daß diese aufs Beste gelte, indem nicht aus dem Reichtum die Tugend entsteht, sondern aus der Tugend der Reichtum.“ (Wörtlich nach der Schleiermacherschen Uebersetzung.) Was will er damit anders sagen als die Bibelworte: „Was helfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele.“ — Sokrates erschienen als Postulate der praktischen Vernunft zwei Möglichkeiten über das Leben nach dem Tode:

Entweder ein vollständiges Aufhören der individuellen, materiellen und geistigen Existenz, ein Nichtsein und keine Empfindung von etwas haben. Oder nach der allgemeinen Anschauung ein Entfliehen des Geistlichen im Menschen, der Seele, von der Erde in das Geisliche der Seligen. Welches erschien ihm gut und erlösend.

Denn ein Aufhören alles Lebens ist wie ein Schlaf, in dem der Mensch auch nicht einmal einen Traum hat, nicht das geringste Unlustgefühl. Somit wäre der Tod ein wunderbarer Zustand. Denn stellt man, so sagt Sokrates, einer traumlosen Nacht alle übrigen Tage und Nächte seines Lebens gegenüber, so muß wohl jeder nach reiflicher Ueberlegung sagen, der Vermisste wie der Reichste, daß nur ganz wenige Tage so angenehm gewesen sind. Wenn also der Tod dem Schlafe ähnlich ist, so ist er ein Gewinn für den Menschen. Denn die ganze Zeit scheint dann auf dieselbe Art nicht länger als eine Nacht zu sein. Diese Anschauung schließt

\* Unsere Leser werden sich noch aus dem Seniileton des Montag-Mittagsblattes „Die Geschichte eines Menschen“ erinnern. Der darin Besprochene ist der Verfasser dieser Gedichte. Er ist ein erster Kraftvoller Eigenart. Ein gläubiges Naturgefühl vereint sich in seinen Dichtungen mit dem höchsten Ernste seiner Lebensanschauung. Diese beiden Gedichte mögen eine willkürliche Probe sein.

der Sozialdemokratie eine schwere Niederlage. Wenn der Stuttgarter Korrespondent des „Vorwärts“ diese Tatsache nicht in Erinnerung hatte, so hätte doch die Berliner Redaktion daran denken müssen und diesen Satz lieber aus dem Artikel herausstreichen sollen.

Doch dies nur nebenbei. Die Verteidigung des Radikalismus gegen den Vorwurf, durch die scharfen Artikel gegen Dr. Lindemann der eigenen Partei vor der Wahl in den Rücken gefallen zu sein, läuft in der Hauptsache darauf hinaus, daß die Sozialdemokratie nicht durch die Zwistigkeiten im eigenen Lager eine Niederlage erlitten habe, sondern durch den Klasseninstinkt und das Klasseninteresse des Bürgertums. Dies ist an sich richtig; denn daß die Stuttgarter Sozialdemokraten geschlossen für den sozialistischen Kandidaten Dr. Lindemann gestimmt haben, geht aus der Zahl der für Lindemann abgegebenen Stimmen unzweifelhaft hervor. Ebenso ist aus der sehr hohen Stimmensiffer, die auf beide bürgerliche Bewerber, den siegreichen Regierungsrat Lautenschlager und den unterlegenen Oberbürgermeister Reck, gefallen ist, zweifellos zu entnehmen, daß das Bürgertum sich seiner Pflicht bewußt gewesen ist. Die Frage ist nur eben, wer den „Klasseninstinkt“ des Bürgertums geschärft hat. Das aber haben zweifellos die radikalen Angriffe gegen Lindemann besorgt, wie auch die heutige Nummer der „Hilfe“ (Nr. 20 vom 18. Mai) den norddeutschen „Genossen“ bescheinigt, sie schreibt: „Freilich, mit solchen Gefühlen (den sentimentalen und patriotischen der Unpolitischen) allein wird eine Wahl nicht gemacht, die radikalen Sozialdemokraten aus Friedebau und Leipzig haben noch in den letzten Tagen vor der Entscheidung den bürgerlichen Wahlmachern aktuelles Flugblattmaterial zur Verfügung gestellt; es war wohl nicht bloß Verärgerung, wenn Dr. Lindemann in seiner Schlussrede diese eigentümliche Unterstützung seiner Wahl besonders feststellte.“ Wenn der sozialistische Radikalismus in scharfer Weise hervortritt, haben sich noch immer die „Mittläufer“ der Sozialdemokratie zurückgezogen und auf der anderen Seite hat die „Partei der Nichtwähler“ sich aus ihrer Selbstargie aufgerafft. Die Ergebnisse des sozialistischen Radikalismus auf dem Dreßdener Parteitag von 1903 haben einen Rückgang der Partei zur Folge gehabt, der nicht etwa erst bei den allgemeinen Wahlen von 1907 zutage getreten ist, sondern schon bei den dem Dreßdener Parteitag folgenden Ersatzwahlen. So hat zweifellos auch das Geschrei, das die radikale sozialistische Presse schon bei der Erwägung der Möglichkeit erhoben hat, Dr. Lindemann könnte im Falle seiner Wahl zum Oberbürgermeister und seiner Befähigung gewisse Repräsentationspflichten genügen, eine ganze Reihe bürgerlicher Wähler abgeschreckt, die sonst entweder für Lindemann selbst oder aber zum mindesten für den volksparteilichen Kandidaten gestimmt und dadurch Lindemann die relative Mehrheit, auf die allein es bei der Stuttgarter Bürgermeisterwahl ankam, verschafft hätten.

Der sozialistische Radikalismus bewegt sich in einem fehlerhaften Kreise. Er will, wie es Nebel in Hamburg verstanden hat, vor allem eine möglichst hohe Stimmenszahl bei politischen Wahlen erreichen. Er erschwert oder verschertzt sich aber diese Möglichkeit, indem er die rote Fahne möglichst auffällig im Bunde flattern läßt. Dadurch werden diejenigen Wähler abgeschreckt, denen die sozialistischen Endziele durchaus nicht erwünscht sind, die aber aus mangelnder politischer Einsicht bereit sind, einem sozialistischen Bewerber ihre Stimmen zu geben, um dadurch ihrer Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen den schärfsten Ausdruck zu verleihen. Und kann es natürlich nur recht sein, wenn die Sozialdemokratie auf diese Weise selbst ihren an sich so günstigen Aussichten bei den nächsten Wahlen entgegenarbeitet. Hat der Sozialismus bei den allgemeinen Reichstagswahlen einen Misserfolg oder hat er auch nur nicht den vollen Erfolg, auf den er jetzt mit solcher Bestimmtheit rechnet, so kann man überzeugt sein, daß die Kanonade zwischen dem radikalen und dem revisionistischen Flügel noch mit viel größerer Schärfe losgehen wird, als jetzt nach der Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl.

Auf dem Index.

Nach einem römischen Telegramm der Kölnischen Volkszeitung haben sich der bekannte Münchener Rechtsanwalt Dr. ten Hompel sowie der ehemalige Subregens von

Dillingen, Dr. Franz Wieland, der Verurteilung ihrer Werke durch die Ikonogregation nicht unterworfen. Dr. Franz Wieland, der wie sein Bruder, der Kaplan Konstantin Wieland, die Leistung des Antimodernisteneides seinerzeit verweigert hat, ist durch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf theologischem Gebiet bekannt und hat durch ein kirchengeschichtliches Werk, das auf den Index gesetzt wurde, in Rom Ansehen erregt, noch ehe das Gravamen der Weigerung in Sachen des Antimodernisteneides ihn vollends als Modernisten darstellte. Dr. ten Hompel hat sich durch seine interkonfessionell verständlichen Bestrebungen um die kulturelle Hebung des deutschen Katholizismus — er ist einer der Führer der von Münster vor einigen Jahren ausgegangenen Anti-Indexbewegung und des Kulturbundes — einen Namen gemacht. Durch sein Eingreifen in die Erörterung des Antimodernisteneides, den er vom kirchenrechtlichen Standpunkt aus als eine unzulässige Neuerung und von religiösem Gesichtspunkt aus als eine bedenkliche und beklagenswerte Einschränkung der Gewissensfreiheit bezeichnet hat, wurde er in eine Fehde mit dem als Abitor an der römischen Kurie (päpstlichen Gerichtshof) wirkenden deutschen Prälaten Heiner verwickelt. Heiner griff ihn und alle Männer seines Kreises in einem plumpen persönlichen, an die gehässigen Streitschriften aus der Theologie des Reformationszeitalters erinnernden Pasquill in der unwürdevollsten Weise an, und der Erfolg war, daß ten Hompel Schrift über den Antimodernisteneid, die zugleich eine glänzende Abfertigung Heiners enthielt auf den Index gesetzt wurde. Ihre ethische, wissenschaftlich begründete Ueberzeugung ist, sagt die Straßburger Post, den Herren Dr. ten Hompel und Dr. Franz Wieland wertvoller als das in dem Falle des „Laubaußlitzer se subiect“ so gern und reichlich gependete Lob der clerikalen Presse. Zwei aufrechte katholische deutsche Männer, — es ist kein Lob für die Kreise, die ihre Anschauungen im Stillen durchaus teilen, daß es noch nicht einmal zu einem „Fähnlein der sieben Aufrechten“ langt.

Deutsches Reich.

— Kulturkonservatismus. Wie der „Kulturkonservatismus“ in der Praxis aussieht und mit welchen Mitteln die Führer des Bundes der Landwirte den Wahlkampf gegen die national-liberale Partei führen, zeigt ein Vorkill, über den die national-liberale „Bommerische Rundschau“ berichtet. Am 6. Juni 1910 hielt der Kreisvorsitzende des Bundes der Landwirte für den Wahlkreis Rindow-Greifenhagen Rittergutsbesitzer und Gerichtsassessor a. D. Schlange-Schönungen eine politische Versammlung in Ventau ab, in der er sich fast ausschließlich mit der Personlichkeit des nicht anwesenden national-liberalen Generalsekretärs Dr. Mittelmann beschäftigte, von dem er u. a. behauptete, er „traktiere die Besucher seiner Versammlungen mit Lügen und hege mit den allerniedrigsten Mitteln“. Vor Gericht verteidigte sich Herr Schlange im wesentlichen damit, er habe diese Ausdrücke nicht mit Beziehung auf Herrn Dr. Mittelmann, sondern mit Beziehung auf die national-liberale Partei überhaupt gebraucht. Hiermit fand er aber keinen Glauben, vielmehr verurteilte ihn die Strafkammer zu 50 M. Geldstrafe, ev. 5 Tagen Haft und zur Tragung sämtlicher Kosten. Die von Herrn Schlange eingelegte Revision wurde vom Strafsenat des Stettiner Oberlandesgerichts verworfen; das Urteil ist somit endgültig bestätigt.

— Herrer Jatho hat auf einen von den Beauftragten des Spruchkollegiums ihm ausgesprochenen Wunsch zur Ergänzung seiner dem Oberkirchenrat im Januar gegebenen Antwort dem Spruchkollegium eine Abhandlung eingereicht, worin er sich ausführlich über seine Auffassung des lebendigen Christus und über das Glaubensbekenntnis ausdrückt, das er seinen Konfirmanden zu geben pflegt.

Zeppelin-Englück und Heeresverwaltung.

Die dem Zeppelinsystem ungünstigen Stimmen, die nach den Katastrophen von Scherdingen, Weisburg und Ödnabrück zu Worte kamen, werden nach dem neuen Düsseldorf Unfall wieder lauter werden. Auch nimmt man jetzt den nicht mehr zu vertuschenden Bruch zwischen dem Grafen Zeppelin und seinem langjährigen Freunde und Mitarbeiter, Geheimrat Hergeshell, zum Anlaß, um eine allgemeine „Götterdämmerung“ der Zeppelinsystem zu prophezeien. Hergeshell, so wird behauptet, sei es gewesen, der den Kaiser, den Prinzen Heinrich und die Militärbehörden in einer Weise zu faszinieren und zu bearbeiten gewußt, die den wirklichen Aussichten des Zeppelinsystems nicht entspräche, und nun, da Graf Zeppelin diesen Einseitiger verliere, sei der moralische Kredit der ganz starken Motorballonteknik dahin. Um sich über die Stimmung der leitenden Kreise genau zu unterrichten, hat der Herausgeber einer Berliner Korrespondenz an verschiedenen maßgebenden

Stellen um aufklärende Äußerungen und erhielt u. a. von einer der Heeresverwaltung und insbesondere der Leitung des Luftschiffbaus nachstehenden Persönlichkeiten folgende Auskünfte:

Das jüngste Düsseldorf Unglück hat natürlich auch im Kriegsministerium tiefes Bedauern und sachmännisches Interesse wachgerufen. Man verfolgt dort das Schicksal der privaten Unternehmungen der Zeppelin-Luftschiffahrt mit großer Teilnahme. Ganz besonders fällt es auf, daß alle kleinen wie großen Unglücksfälle der Zeppelin-Ballons sich stets in Abwesenheit ihres Erfinders ereignen. Graf Zeppelin ist immer noch der alleinige Meister. Es hat sich noch kein kongenialer Schüler gefunden. So lange der Graf dabei ist, geht alles gut. Wenn wir nicht abergläubisch sein wollen, müssen wir sagen: Der Graf ist bis jetzt der einzige, der einen Zeppelinballon des ganz starren Systems in meisterlicher und stets erfolgreicher Weise zu beherrschen versteht. Die „Zeppelin-Epigonon“, mögen sie von ihm noch so viel gelernt haben, kennen immer nur Einzelheiten, gewisse Regeln und Teilerfahrungen. Er aber übersteht und beherrscht das Ganze souverän. Er besitzt, man möchte sagen, mehr als Geschicksgewand. Er besitzt den Hellblick des Genies. Wer gefährliche Augenblicke mit dem Grafen erlebt hat, wird dies bestätigen. Und noch etwas: Es ist der unerhörte Wille dieses Mannes, seine übermenschliche Tatkraft, die das Luftschiff durch alle Fährlichkeiten reißt. So hat er ja auch, von höherer geschichtlicher Warte aus betrachtet, seine Idee so weit fortgerissen in die Zukunft hinein, daß die Zeitgenossen und ehrlich gesprochen auch die Nachkommen alle Wände haben, ihm nachzukommen. Der unerhörte Wille Zeppelins hat uns zur Achtung und schließlich zur rückhaltlosen Bewunderung gezwungen. Und nun ist der Rückschlag da. Wir erkennen, daß die Technik und insbesondere die militärtechnische Behandlung in das Riesenmaß der Zeppelinschen Idee erst hineinzuwachsen muß.

Der Rückschlag besteht aber nicht darin, daß man an leitender Stelle der Heeresverwaltung etwa am starren Zeppelinsystem irre wird. Die Zeiten (es war vor 7 Jahren), in denen die Generalkäbler vor den „hochfliegenden“ Klängen des Grafen Zeppelin gewarnt wurden, sind vorbei. Der Rubikon ist überschritten, und man hält heute dem Grafen unerschütterlich die Stange. Gewiß gehören zu den Beratern des Herrn v. Deeringer in Luftschiffangelegenheiten auch die Spezialisten der mit Zeppelin konkurrierenden Zeppelinsysteme. Und diese sind natürlich bestrebt, ihrer Sache zu einem möglichst weitgehenden Siege zu verhelfen. Denn sie halten ihre Sache für die beste. Es wäre töricht, von ihnen absolute Unparteilichkeit in Fragen der Zukunft der einzelnen Systeme zu erwarten. Sie können als Erfinder und Konstrukteure ihres Systems gerührt anders als einseitig sein. Sie sind nicht für Gleichberechtigung eines fremden Systems, sondern kämpfen für ihr Ideal. Aber das Zeppelinsystem ist gleichberechtigt eingerückt und wird es bleiben.

Die neue Katastrophe in Düsseldorf deckt einen Misthaufen auf, den die Heeresverwaltung sehr wohl kennt. Die Eigentümerin der „Deutschland“, eine private, dem Erwerb nachgehende Unternehmung, wollte die Kosten einer dreihundert Meter vorläufig waren. Das hat sich jetzt zum zweiten Male bitter gerächt. Die Militärbehörde ist bestrebt, die Zeppelinsysteme künftig nur in dreihundert Meter unterzubringen. Ferner ist die Heeresverwaltung für möglichst kleine Luftschiffe, da die riesenhafte Dimensionen bei dem heutigen Stand der Ballonteknik noch zu gefährlich sind. Für das neue Militär-Luftschiff wurde deshalb der Zeppelinsystem auch der Auftrag gegeben, daß dieser 3. 2 einen möglichst geringen Umfang erhalten solle, soweit es mit den maßvollen Anforderungen des starren Systems irgendwie zu vereinbaren ist. Um einen Anhalt zu geben, wurde eine Höchstlänge von 132 Meter angelegt. Der Militärballon 3. 1 in Weß ist 136 Meter lang. Der neue Zeppelinsystem soll aber eine bedeutend größere Eigenschwindigkeit erhalten, nämlich 16 bis 17 Meter in der Sekunde. Somit wird bei wesentlich stärkeren Maschinen der größte Umfang eben in die Breite, nicht in die Länge gehen müssen. Jedenfalls hält die Heeresverwaltung an der Bestellung des 3. 2 für den Herbst dieses Jahres fest, und daran ändern auch die Schicksale der privaten Zeppelinsystem nichts.

Lehren aus dem Unfall der Deutschland.

Graf Zeppelin ist auf die Nachricht von dem Scheitern der Deutschland sofort nach Düsseldorf gereist und gestern morgen eingetroffen. Er besuchte die Luftschiffhalle und ließ sich von dem Fahrleiter Dr. Erlener den Hergang des Unglücks veranschaulichen. In einer Beratung mit den Ingenieuren der deutschen Luftschiffahrtgesellschaft wurden die aus dem Unglück sich ergebenden Forderungen in bezug auf die Halle festgelegt. Darauf fuhr Graf Zeppelin zum Oberbürgermeister Dr. Dehler, um diesem die Wünsche der Fahrleitung und der Gesellschaft vorzutragen. In der eingehenden Untersuchung und Beratung hat sich ergeben, daß an dem Unglück zwei Punkte die Schuld tragen: die ungünstigen Windverhältnisse und der Hallenbau, die durch ihr Zusammenwirken das Scheitern des Schiffes bewirkten. Um die Halle einigermaßen den Forderungen, die das Ein- und Ausbringen eines

aber natürlich nicht aus, daß die Ideen, die aus dem vergänglichem Körper angeht, unsterblich sind. Ist der Tod dagegen ein Entweichen der Seele an einen anderen Ort, mit anderen Worten, ist das Seelenleben als solches ein „concretum“ und ist es wahr, daß wir alle unsere Lieben und Freunde, alle großen, bedeutenden Menschen in dem Jenenseits leben, dann gibt es kein höheres Glück für den Menschen. Die Seele ist von allen körperlichen Einflüssen und Qualen befreit und kann in höchster Glückseligkeit ewig der Gottheit gnädiges Geschick genießen.

Diese beiden Theorien des Sokrates sind auch im Laufe der Jahrtausende — die doch auf allen Gebieten Neues und Großes geschaffen haben, in ihren Grundideen nicht umgestoßen worden. Der eine Mensch neigt mehr zu dieser, der andere mehr zu jener Auffassung. Natürlich spielt dabei auch die Ansicht über die Existenz der Seele eine große Rolle. Manche Naturwissenschaftler bestreiten überhaupt das Vorhandensein einer Seele und führen alles auf wunderbare mechanische Reflexe zurück. So sucht jeder nach seiner Anschauung die Wahrheit zu finden. Keinem sterblichen Auge ist es eben bestimmt, einen richtigen Einblick zu tun in das Wesen der ewigen Dinge. Nur ein Fühlen und ein dankbares Ahnen läßt ihn die göttliche Allmacht erkennen.

Hans Sixthorn.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Stiftung Heinrich Lang.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse am 13. Mai 1911. — Vorsitzender: Sekretär Herr Koenigsberger. (Schluß).

7. Von Herrn B. Czerny eine Arbeit der Herren Dr. A. Kühn in Freiburg i. B. und Dr. W. v. Schumann in Heidelberg: Ueber den Bau und die Teilungsverhältnisse von Trypanosoma brucei.

Die Verfasser konnten im Kern von Trypanosoma brucei und Trypanosoma lewisi drei Komponenten von spezifischer Farbreaktion unterscheiden: einen Vinnkörper, einen Randkörper und eine alveoläre chromatische Randlinie. Letztere scheint aus Chromatin zu bestehen, während sich für einen Chromatingehalt des Vinnkörpers kein Anhaltspunkt ergibt. Bei der amotischen Teilung erinnert das Verhalten des Randkörpers an das eines Zentralkörners: er schnürt sich zuerst hantelförmig durch und seine Teilkerne rücken an entgegengesetzte Kernpole. Dann folgt eine Streckung und Durchschmüzung der in ihrer Struktur unveränderten Außenmembran und des Vinnkörpers.

Der Vlepharoplast erscheint als einfaches homogenes Korn und teilt sich amitotisch. Das Valsalkorn teilt sich ebenfalls, und im Anschluß daran erfahren die Saumgeißel und die unvollständige Membran eine Längsspaltung.

Aufgrund ihrer verschiedenen Farbreaktionen lassen sich Vlepharoplast und Karyosom nicht homologisieren. Von den Kernelementen stimmt hinsichtlich der Farbreaktion der Randkörper mit dem Vlepharoplast überein.

8. Von Herrn J. Arnold eine Arbeit: Ueber die Resorption vitaler Farbstoffe im Magen und Darmkanal.

Bei der Resorption von Neutralrot und Methylenblau treten in den Epithelien der Zunge, des Magens und Darms intensiv gefärbte Granula auf, während der Grenzraum der Zellen keine, das Plasma höchstens eine ganz schwache Färbung darbietet. Der in die Zellen übergetretene Farbstoff wird somit an die Granula gebunden und von diesen aufgespeichert.

Im Methylenblaupräparat wird eine den interepithelialen Räumen entsprechende nebförmige Zeichnung beobachtet, welche wahrscheinlich auf eine interepitheliale Resorption zu beziehen ist. Dieselbe scheint nur unter gewissen Bedingungen zu erfolgen. Sowohl Sait- wie Querschnitten der Schleimhaut enthalten, zum Teil an Zellen gebundenen, Farbstoff.

Die bei der Verwitterung von Neutralrot und Methylenblau nachweisbaren Bilder zeigen eine weitgehende Uebereinstimmung mit demjenigen bei der Fettresorption.

9. Von Herrn B. Venard eine Arbeit: Ueber die Absorption der Röntgenstrahlen in der Erdatmosphäre.

Es wird aus neueren Höhenmessungen der Röntgenlichter das Absorptionsvermögen der Luft für diese Strahlen berechnet. Es zeigt sich, daß die Röntgenbeobachtungen auch für fundamentale Fragen der Physik von Bedeutung werden können, da es sich um Kathodenstrahlen von sehr nahezu Lichtgeschwindigkeit handelt. Daneben ergibt sich der Schluß, daß in Höhen von 300 Kilometer über dem Erdboden relativ viel Wasserstoffgas in der Atmosphäre vorhanden sei.

Es folgen weitere Mitteilungen von Seiten des Vorsitzenden und die Bewilligung von Unterstützungen zum Zwecke wissenschaftlicher Arbeiten.

\* \* \*

Gesellschaft deutscher Nervenärzte. Am 2., 3. und 4. Oktober findet in Frankfurt a. M. die fünfte Jahresversammlung der Gesellschaft deutscher Nervenärzte statt. Ein Referat über den Wert und Bedeutung der modernen Syphilis-Therapie für die Behandlung von Erkrankungen des Nervensystems ist von Konne-Domburg übernommen worden. Ein zweites über den Einfluß des Tabakrauchens auf die Entstehung von Nervenkrankheiten werden von v. Frankl-Hochwart-Wien und Fröhlich-Wien erstattet. Die Anmeldung von Vorträgen muß vor dem 12. Juli erfolgen.

München und der „Parfial“. Aus München kommt die Meldung von einem Vertrage, der erst jetzt bekannt wird, und in dem Richard Wagner oder dessen Erben dem königlichen Theater in München das Recht einräumen, den „Parfial“ vom 15. Mai 1911 aufzuführen. Dieser Vertrag wurde noch mit Genehmigung König Ludwigs II. mit Richard Wagner abgeschlossen. Von dem Erben Wagners wurden alle Mittel angewendet, um den Vertrag nicht zu machen. Man kam endlich auf den Gedanken, dem früheren Intendanten v. Bossart die Aufführung des „Ring der Nibelungen“ im Hoftheater in München in den Jahren zu verbieten, in denen der Ring in Bayreuth gespielt würde. Gleichzeitig meldeben die Blätter, daß man in Bayreuth beschloßen habe, kein

Zeppelin-Luftschiffes an sie stellt, anzupuffen, muß die zugebaute zweite Einfahrt wieder geöffnet und mit einem Tor versehen werden. Ferner müssen durch die Halle und in ihrer Verlängerung Gelfe gelegt werden, an denen das Schiff befestigt werden und nach beiden Seiten ein- und ausgefahren werden kann. Dringend empfohlen wird ferner eine Erweiterung des Hallentors, an dem das Unglück sich ereignete, und zwar in der Weise, daß die Halle verlängert und diese Verlängerung nach beiden Seiten sich erweiternd angelegt wird, um ein teilweises Drehen des Endes des Luftschiffes noch in der Halle zu ermöglichen. Nur wenn diese Forderungen von der Stadt, der Eigentümerin der Halle, erfüllt werden und dadurch, soweit es an dieser Halle überhaupt möglich ist, alle bisher gemachten Erfahrungen berücksichtigt sind, wird wieder ein Luftschiffstau hier sein Standort nehmen. Es ist in Aussicht genommen, etwa Mitte August das für Hamburg bestimmte Schiff, das auf der Zeppelin-Werft noch im Bau ist, nach der hiesigen Halle zu bringen, falls bis dahin die Umbauten beendet sind. Aber auch dann noch bietet Düsseldorf nach den bisher durch Fachleute gemachten Beobachtungen als Standort für ein Zeppelin-Luftschiff große Gefahren. Je mehr es im Rheintal der Windung zugeht, um so mehr zeigen sich jene gefährlichen Windwirbel und Veden, die aus dem Zusammenstoß zweier Windrichtungen und deren beständigem Umspringen sich bilden, und gerade die Gölzheimer Heide bietet täglich das Schauspiel eines plötzlich umspringenden Windes, wovon sich Graf Zeppelin bei seiner Anwesenheit in der Halle selbst durch den Augenschein überzeugte.

**Arbeiterbewegung.**

\* Berlin, 18. Mai. In der gestrigen Versammlung der Vorstände sämtlicher Bäckereinnungen Groß-Berlins wurde zunächst mitgeteilt, daß die gestrige Bäckereinnungsver-sammlung mit Ausnahme von Ritzdorf, Ober-Schöne-weide und Lichtenberg beschlossen haben, die Forderungen der Gesellen abzulehnen. Die Beschlüsse der Innungen von Spandau, Zehlendorf und Pritz waren noch nicht bekannt. Es wurde beschlossen, an den Berliner Polizeipräsidenten die Bitte zu richten, ein Verbot von Sonntag Früh bis Montag Früh 6 Uhr zu erlassen. Im übrigen sind die Meister gewillt, wegen der Lohnforderungen mit den Gesellen in weitere Verhandlungen zu treten. Es wird trotzdem befürchtet, daß in den nächsten Tagen ein allgemeiner Bäckereigenstreik in Groß-Berlin ausbrechen wird; außerdem droht den Bäckereimestern in den Arbeitervierteln ein Vohlott.

**Kommunalpolitisches.**

\* Ein neues großzügiges Gartenprojekt liegt augenblicklich der Polizeibehörde in Dorfkopf zur Prüfung vor. Der Besitzer des Gutes Westhofen, Herr Freier v. Sydow, hat durch den Berliner Ingenieur Herrn Busse ein Projekt ausarbeiten lassen, nach dem die zu jenem Gute gehörigen Ländereien zu Gröden von mehr als 1000 Morgen für Anlage einer Gartenstadt Verwendung finden sollen. Diese Ländereien liegen in den Gemeinden Rahm, Wilschlingen, Netze, Kirchlinde und zum Teil auch in Wobelschwing. Es ist in dem Projekt vorgesehen, in Rahm Landhäuser für etwa 4000 Bewohner zu erbauen; in Wilschlingen sollen ein-sachere Häuser die als Arbeiterwohnungen bezeichnet werden und die für etwa 2500 Bewohner berechnet sind, entstehen. In Netze sollen 4000 Bewohner Landhäuser und für eine gleich große Anzahl Personen Arbeiterhäuser erbaut werden; Kirchlinde soll dagegen 2000 Bewohner in Landhäusern aufnehmen. In den Plänen sind Hauptplätze für Kirchen und Schulen vorgesehen, ebenso die Anlage einer Eisenbahn von der Station Rahm nach dem Rittergut Westhofen; nicht vergessen sind Anschlüsse an die bestehenden elektrischen Straßenbahnen.

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim, 18. Mai 1911.

\* **Private Beamten-Versicherung.** Ausbau oder Sonderklasse. Die „Freie Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatange-stellten“, die im Gegenstoß zum „Großen Ausschuß“ als Pensions-versicherung der Privatangestellten den Ausbau der bestehenden Invaliden-Versicherung im Rahmen der neuen R.V.D. verlangt, hatte gestern Abend zu einer öffentlichen Versammlung im „Rodensteiner“ eingeladen, in welcher Herr Alfred Klügler, Stuttgart über das eingangs genannte Thema referierte. Herr Ingenieur Grande, der die Versammlung eröffnete, wies auf die Bedeutung der Frage der R.V.D. hin. Dann nahm der Referent das Wort, der sich gleich zu Beginn seiner Rede in scharfen Worten gegen die „Durchpeitschung“ der R.V.D. wandte und die Mehrheit des Reichstages einen „Blod gegen Sozialpolitik“ nannte. Es sei behauerlich, daß sich an der Kritik fast ausschließlich nur Sozial-demokraten, Volksparteilern und Polen beteiligten. Nur bei Vor-schleicherungen würde auch von der Rechten in die Debatte ein-gegriffen. In diesem Zusammenhang polemisierte der Redner be-sonders gegen das Zentrum und die Nationalliberalen. Man

stimme seitens der Mehrheit des Reichstages den Beschlüssen der Kommission zu, so es seien sogar noch Verschlechterungen vor-genommen worden. Die Vorlage sei nur dazu da, die Stellung der Unternehmer zu stärken, das zeige sich in der Regelung der Kran-ken-Versicherung, wo die Inanspruch- und Verleibfrankentassen be-halten worden seien. Auch den Bestimmungen über die Land-frankenentassen kann der Redner nicht zustimmen, da den Arbeit-nehmern hier keinerlei Rechte in der Verwaltung zuständen. Bedeu-tlich die Gemeinde-Vorsteher und Gutsherrn bestimmten hier, wer in die Kasse hinein solle. Damit würden die Landarbeiter zu Ar-beitern zweiter Klasse gestempelt werden. Sehr zu bedauern sei es, daß die politischen Parteien die Wünsche der von uns vertre-teneu Angestellten nicht berücksichtigt haben. Vor allem müsse gegen die Einschränkung der Selbstverwaltung aber Front gemacht werden. Die Regierung wolle die Stärkung der Arbeitgeber bei der Verwaltung, aber sie habe in dieser Beziehung richtig gehandelt, daß sie die Beitragszahlung der Unternehmer auf die Hälfte der Beiträge statt bisher ein Drittel festsetzen wolle. Aber die Arbeit-geber seien zu einem größeren Recht gekommen, ohne die Hälfte der Beiträge aufbringen zu müssen. Die Kommission habe es bei einem Drittel belassen. Daß die Krankentassen für politische Zwecke ge-mißbraucht worden seien, dafür sei die Regierung die Beweise schuldig geblieben, und hier beruft sich der Redner auf Ansprüche des Zentrumsabgeordneten Sieberts, der dies ebenfalls bestritten habe. Dann wandte sich der Redner der Unfallversiche-rung zu. Hier fordere die „Freie Vereinigung“, daß alle Partei-angestellten ohne Rücksicht auf ihr Einkommen und der Art ihrer Beschäftigung der Versicherungspflicht unterliegen. Der Ausschluß eines jebr großen Teiles von Bureauangestellten bedeute eine große Gefahr und die private Haftpflicht des Unternehmers sei kein vollwertiger Ersatz. Auch hier seien gestern im Reichstage alle Anträge, die von der Minderheit gestellt wurden, vergebens gewesen. Bei der Invalidenversicherung wünscht der Redner die Erhöhung der Beitragsgrenze unter Einsparung neuer Beitragsklassen, damit die Leistungen erhöht werden könnten. Aber die Regierung habe dies abgelehnt, weil die Sache finanziell undurchführbar sei. Aber diese Gründe der Regierung seien nicht stichhaltig. Auch eine freiwillige Zusatz-Versicherung sei zu ver-werfen, etwas anderes sei es, wenn die Arbeitgeber dann höhere Beiträge bezahlten. Auch die Vorschrift, daß ein Viertel des Bel-udes in Anleide des Reichs oder der Bundesstaaten angelegt werden müsse, sei bedenklich. Die Regierung nehme an, daß das Geld zu 3/2 Prozent sich verzinsen wird, aber bekanntlich bringen die Reichsanleihen in Wirklichkeit nur 3 Prozent. Die Pensionsüber-sicherung, meinte der Redner weiter, sei ein Versuch, das arg be-lastete politische Gewissen zu erleichtern, um die Beamten in einen Dämmerzustand zu versetzen, um über die nächsten Reichstags-wahlen hinwegzukommen. Schwarz menbet sich der Redner auch gegen die Schaffung einer Sonderklasse, deren Verwaltung zu teuer sein würde. Hier müsse der Anschluß an die Invalidenversicherung gefordert werden. Betrachte man die Einrichtung der Direktoren, des Verwaltungsrates, des Verwaltungsausschusses, der Renten-anstalt und schließlich noch die Vertrauensmänner und über-lege man sich, was für Staatsbeamten-Gehälter zu zahlen sind, so müsse man zugeben, daß diese Einrichtung eine sehr teure werde. Der Hauptauschuh habe seine Hoffnung darauf gesetzt, daß man wenigstens die Selbstverwaltung bekomme. Die beteiligten Inter-essenten hätten aber gar keinen Einfluß auf die Leitung des Dire-ktoriums, denn dieses werde nur vom Kaiser bzw. Reichskanzler ernannt. Von Selbstverwaltung an der Spitze sei also keine Rede. Die Privatangestellten würden nach 40 Jahren Arbeitszeit eine Rente von nur 40 % erhalten, die Staatsbeamten, die in diese Ver-sicherung als Beamte hineinkämen, bekämen aber die Staatsbe-amtenspension, nämlich bis zu 75 Prozent. Das sei doch ein son-derbarer Widerspruch. Der Staat trage seinen Pfennig dazu bei und verlange noch, daß ein Viertel des Vermögens in Staats-papieren angelegt werden soll, und der Staat bringe eine große Anzahl von Beamten unter. Die ganze Einrichtung werde nichts anderes als ein Abl für obdachlose Militäranwärter. Auch die sog. Deier-Juristen würden sich sicher auf diese Posten freuen. Der Redner fordert zum Schluß die Mitglieder der freien Ver-einigung auf, in ihren Parteien dahin zu wirken, daß die Wünsche der Privatangestellten Gehör finden. Nach einer kurzen Diskussion, in der sich die Redner mit den Ausführungen des Referenten ein-verstanden erklärten, wird nach einem Schlußwort des Redners die bereits mitgeteilte Resolution einstimmig angenommen.

\* **Evang. Kirchengemeinderammlung.** Zu der in der gestrigen Sitzung beschlossenen Errichtung einer neuen Pfarrei in der Neckarstadt, über die wir in letzter Nummer kurz berichteten, ist noch mitzuteilen: In der Sitzung vom 15. März 11 hat die Kirchengemeinderammlung u. a. der Errichtung einer neuen Pfarrei in der Neckarstadt mit eventueller Hinzunahme eines Teils des Jungbuchs, sowie der Neckarstöße zugestimmt und die Uebnahme des bezüglichen Antrags auf Ortskirchensteuer beschlossen. Die Festsetzung des Termins für die Errichtung der neuen Pfarrei und deren Abgrenzung blieb besonderer Entschlie-ßung vorbehalten. In deren Vorbereitung hat der Kirchen-Ge-meinderat eine besondere Kommission eingesetzt. Auf Grund der Vorschläge dieser Kommission hat der Kirchengemeinderat am 28. April 1911 unter Zustimmung der beteiligten Geistlichen folgendes beschlossen: I. Die beabsichtigt gewesene Einparrung eines Teils des Jungbuchsgebietes, sowie der Neckarstöße zur Lutherkirche un-terbleibt. Die beiden Pfarrbezirke der Trinitatiskirche, wovon die 1. Pfarrei jetzt „Obere Pfarrei der Trinitatiskirche“, die 2. jetzt

„Untere Pfarrei der Trinitatiskirche“ genannt wird, bleiben in ihrem Bestande vorerst unverändert, doch soll eine Entlastung der bezüglichen Geistlichen durch Errichtung einer neuen, dritten Pfarrei daselbst eintreten, sobald die finanziellen Verhältnisse es gestatten. II. Die bisherige 1. Pfarrei an der Lutherkirche wird mit ihrem Pfarrer von der Lutherkirche losgelöst, mit Ausnahme des westlich vom Weßplatz und von der Waldbörsstraße befindlichen Gebietes, und erhält den Namen „Melanchthonspfarrei“; Seelenzahl 4855. Aus dem westlich vom Weßplatz und von der Waldbörsstraße gelegenen Gebiet der bisherigen 1. Lutherpfarrei und aus dem östlich der Pestalozzistraße und Humboldtstraße liegen-den Teil der 2. Lutherpfarrei wird die neue Pfarrei gebildet, welche die Benennung „Obere Pfarrei der Lutherkirche“ erhält; Seelenzahl 7670. Die 2. jetzt „Untere Pfarrei der Lutherkirche“ behält das Gebiet westlich der Lutherkirche, Pestalozzi- und Humboldtstraße; Seelenzahl 7080. III. Die neue Pfarrei soll auf 1. Oktober 1911 errichtet werden. IV. Der Stadtrat ist zu ersuchen, der „Melanchthonspfarrei“ in der Wohlgelegenstraße einen geeigneten Raum für den Gottesdienst und den Konfirmandenunterricht zu überlassen, bis die Kirchengemeinde eigene Gebäude für diesen Zweck im Langerdtergebiet erstellt haben wird. Der Jahar der bisherigen 1. Pfarrei an der Lutherkirche, Stadtpfarrer Weichheimer, behält seine Dienstwohn-ung im Pfarrhaus an der Lutherkirche solange, bis ihm eine solche in dem für die Melanchthonspfarrei zu erstellenden Pfarrhaus im Lange Röttergebiet zugewiesen werden kann. Dem künftigen Pfarrer der neu zu errichtenden „Obere Pfarrei der Lutherkirche“ wird (an Stelle einer Dienstwohnung) die bereits bewilligte Wohnungsschuldigung von jährlich 1500 M. bezahlt, bis ihm eine der Pfarrwohnungen an der Lutherkirche zugewiesen werden kann. V. Die Grenze zwischen dem Kirchspiel Mannheim einerseits und den Kirchspielen Räfertal und Waldbörs andererseits soll vordere-haltlich der Genehmigung des Evang. Oberkirchenrats neu regu-liert werden in der Weise, daß künftig, statt der früheren Gema-rkungs-grenze, die Niebbahnlinie bis zum Sammelbahnhof und von diesem an bis zum Altrhein, die Verbindungsbahn zum Indu-striehafen die Grenze bildet.

\* **Die Versammlung des Jungliberalen Vereins** Neckar, die am Mittwoch Abend im „Lamm“ stattfand, war gut besucht und wurde vom Vorsitzenden, Herrn Betriebsassistenten Georg Ben-hinger, eröffnet. Herr Parteisekretär Wittig-Mannheim sprach in 1/2stündigen Ausführungen, denen die Zuhörer mit Interesse folgten, über das Thema: „Der Liberalismus und die kommenden Reichstagswahlen.“ Der Redner wies dabei einen Rückblick auf die Tätigkeit des gegenwärtigen Reichs-tages, dessen Tage gezählt sind. Es sei fraglich, ob er das Arbeits-pensum, das ihm noch zugebacht ist, noch zu erledigen vermag. Wünschen aber die Mehrheitsparteien ein mögliches Hinaus-schieben des Termins der Neuwahlen, so ist es den Liberalen lieber, wenn der Kampf schon heute als morgen seine Entscheidung finden kann. Denn die nächsten Wahlen werden, wenn auch noch keine Entscheidungsschlacht, so doch ein wichtiges Gesicht in dem Kampfe des freiheitlichen Bürgertums um die Gleichberechtigung in Gesetzgebung und Verwaltung bedeuten. Davon teilzunehmen sei aller Pflicht und Aufgabe. Besonders der Gedanke der Organi-sation der Partei müsse mehr und mehr in die Tat umgesetzt wer-den. Mit einem Hinweis auf den Aufmarsch der Parteien in Waben schloß der Referent unter lebhaftem Beifall. Herr Ben-hinger dankte dem Vortragenden und eröffnete die Diskussion. Die versammelten Redner erklärten sich mit den Gedanken des Referats einverstanden, so daß sich die interessante Aussprache nur um theoretische Fragen der inneren Politik (die Frage der so-parlamentarischen Regierung etc.) drehte. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden erreichte der wohlgelungene Abend sein Ende. — In Zukunft wird der Verein allmonatlich einen zwanglosen „Politischen Abend“ veranstalten. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben.

\* **Der diesjährige Verbandstag** des Verbandes Deutscher Zigarrenadeninhaber (Sitz Hamburg), der größten beruflichen Or-ganisation des Zigarrenhandels, welcher 72 Ortsgruppen in allen großen Städten des Deutschen Reiches angehören, findet vom 12. bis 16. Juni in Bremen statt.

\* **Vom Deutschen Handelstag.** Die „Eberbacher Zeitung“ schreibt: Anlässlich des Jubiläums des Deutschen Handelstages ist durch verschiedene Blätter ein Artikel gegangen, in dem als eigentlicher Vater des Handelstages Fabrikant Rißhaupt in Heidelberg bezeichnet wurde, durch den Theodor Frey die Anregung zu seinem Antrage erhalten habe. Ohne die wirk-lichen Verdienste Rißhaupt's um das Zustandekommen des Deut-schen Handelstages irgend schmälern zu wollen, müssen wir doch bemerken, daß diese Darstellung der Wahrheit nicht entspricht. Der Gedanke, eine Gesamtvertretung des deutschen Handels ins Leben zu rufen, ist lediglich von Theodor Frey ausgegangen; er war auf dessen Antrag in einer Sitzung der Eberbacher Han-delsgenossenschaft schon erörtert und gebilligt worden, und es war darauf von Frey in seiner Antwort auf die Einladung zum Badischen Handelstages die erste schriftliche Anregung zu einem Deutschen Handelstages schon ergangen, ehe Rißhaupt an dem Gedanken beteiligt war. Wenn irgend eine Anregung Riß-haupt's an Frey überhaupt in Frage kommen kann, so kann diese nur die nachherige ausführlichere Begründung des Antrags betroffen haben.

\* **Jubiläum.** Herr Direktor W. Seigler hier konnte dieser Tage auf eine 25jährige, erfolgreiche Tätigkeit in der Badischen Aktiengesellschaft für Rheinischfabrik und Seetran-sport zurückblicken, nachdem es ihm infolge seiner persönlichen Tätigkeit geglückt war, von dem Posten eines jungen Ange-

ring von nun an alljährlich zur Aufführung zu bringen. Da hierdurch die beste Einnahme des Hoftheaters bedroht war, willigte Postart in den Verzicht auf die „Parfissal“-Rechte, wofür ihm ge-stattet wurde, den „Ring der Nibelungen“ auch dann aufzuführen, wenn er in Bayreuth gespielt werde. Nun blieb München noch das Recht auf den „Parfissal“ nach Ablauf der Schutzfrist im Jahre 1913. In Bayreuth aber wollte man den „Parfissal“ für sich allein haben, und wirklich erklärte der Intendant des Münchener Hof-theaters sein Einverständnis damit, daß der „Parfissal“ auf Bay-reuth beschränkt bleibt. An dieser Vereinbarung, so glaubt man, darf nicht gerüttelt werden, und wenn alle deutschen Theater des „Parfissal“ sich bemächtigen werden, so wird das Münchener Hof-theater auch noch auf das Recht der Aufführung verzichten. So weit die Münchener Meldung, die wir nach dem „M. W. Z.“ zitieren. Man darf gespannt sein, ob sie sich bewahrheiten wird. Die Verzichtleistung auch jetzt noch nach Ablauf der Schutzfrist ist jedenfalls nicht richtig. Soweit uns bekannt ist, will die Mün-chener Intendanz auf die Aufführung des „Parfissal“ verzichten, wenn auch die anderen Hoftheater Deutschlands dem beitreten.

Die Ehe der dritten Tochter Cosima Wagner mit Hofkapell-meister Weidler geschieden. Hofkapellmeister Weidler, der Schwie-gerohn von Frau Cosima Wagner ist jetzt nach langjährigem Ehe-scheidungsprozess mit seiner Gattin Helde geb. Wagner geschieden worden. Das aus der Ehe hervorgegangene Kind ist der Mutter zugesprochen worden. Die nun geschiedene Frau ist die dritte Tochter von Frau Cosima. Die älteste Daniela ist verheiratet mit

Professor Thode, früher in Heidelberg, die zweite Blaudine mit dem Grafen Gravinio, dann folgt Helde, die bisherige Frau Weid-ler und endlich als vierte Eva, seit kurzem verheiratet mit Houston Stuart Chamberlain.

Mannheimer Künstler anwärter. Wie uns aus Kiel gemeldet wird, wurde Herr Dr. Mayer-Reinach, der einer hiesigen be-kannten Familie entstammt, dort als Dirigent des Philharmoni-schen Chores sehr gesehrt. Anlässlich einer Gastaufführung am „Der Kinderkreuzzug“, ein Oratorium von Gabriel Bierné zur Aufführung; dazu schreiben die „M. N.“: Die diesjährige Kieler Konzertsaison fand mit der Aufführung des „Kinderkreuzzuges“ durch den Philharmonischen Chor am Samstag Abend im Fried-lichen Saale einen glänzenden Abschluss. Der aufopfernden Tätig-keit des Herrn Dr. Mayer-Reinach war es nicht nur ge-lungen, ein imposantes Aufgebot von etwa 600 Mitwirkenden auf das bedeutend vergrößerte Publikum zu stellen, sondern auch eine wohlgeungene Aufführung des anspruchsvollen Werkes heranzu-bringen. Wieviel Fleiß und zähe Ausdauer erfordert schon die Vorarbeit, die bunt zusammengewürfelte, vierhundertköpfige Kin-derchor und die übrigen Chorguppen in den sichersten Schritt ihres musikalischen Forts zu bringen, alles zu einem einheitlichen Gan-zen zusammenzuschweißen und die klangliche Wirkung der einzelnen Chor- und Orchestergruppen zueinander richtig abzuwägen. Die Aufführung war von dem rechten Geiste befehl. Da wurde kein

Einsatz verpaßt, an gegebenen Stellen dynamisch fein nuanciert und der riesige Klangapparat von dem Dirigenten mit Strenge zu höchster Präzision geführt.

Volkshausspiele Detigheim. Für die Schüler und Schülerinnen der Karlsruher Mittelschulen hat mehrfacher Anregung zufolge die Theaterleitung der Volkshausspiele Detigheim für die Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ am 21. Mai etwa 1500 Sitzplöze in gebeder Halle zu einem ermäßigten Preis zur Verfügung ge-stellt. Dieses Anerbieten ist vom großherzoglichen Oberhofrat warm begrüßt und angenommen worden.

Eröffnung der Darmstädter Kunstausstellung. Aus Darm-stadt wird uns berichtet: Heute vormittag 11 Uhr wurde die von der Freien Vereinigung Darmstädter Künstler im städtischen Ausstellungsgelände auf der Mathildenberg veranstaltete Kunst-ausstellung Darmstadt 1911 in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin, der Epilhen der Zivil- und Militär-Behör-den, sowie zahlreicher geladener Gäste nach einer Ansprache des Vorsitzenden der Geschäftsleitung, Bürgermeister Koeller, eröffnet. An die Eröffnungsfier schloß sich ein Rundgang des Großherzogspaares und der Gäste durch die Ausstellung. Die Ausstellung enthält vorwiegend Werke westdeutsch-rheinischer Künstler, darunter solche der Malerei, der Plastik, der zeichnerischen Künste und der angewandten Kunst, ferner eine Sonder-Ausstellung englischer Aquarelle. Der Katalog umfaßt 665 Nummern. Die Ausstellung bleibt bis zum 18. Oktober geöffnet.

festen der Firma im Laufe der Jahre zum Profuristen, Stellvertreter und später wirklichen Direktor vorzurücken. Die große Verschönerung und Liebe, deren sich der Jubilar erfreute, fand bereiten Ausdruck bei den würdig verlaufenen Feiern, welche Aufsichtsrat und Direktion, sowie das zahlreiche Personal unter Ueberreichung von Festgeschenken zu seinen Ehren veranstalteten. Auch außerhalb des Geschäfts wurde Herr Direktor Heiler eine große Reihe von Beglückwünschungen und Ehrungen zuteil, so auch von Korporationen und Verbänden, bei denen er in bestem Ansehen steht.

**Beginn der regelmäßigen Konzerte im Friedrichsplatz.** Wie uns die Parkverwaltung mitteilt, werden heute Donnerstag die regelmäßigen Konzerte ihren Anfang nehmen. Bei entsprechend günstiger Witterung ist jeden Abend von 8 bis 11 Uhr und des Sonntags und Mittwochs auch des Nachmittags von 3-6 Uhr Konzert. Außer unserer Grenadierkapelle sind bereits mehrere auswärtige Musikkorps engagiert, sodas auch in dieser Hinsicht Abwechslung geboten wird.

**Das neue Kall'sche Personen-Motorboot „Katharina“** ist gestern nach fünfjähriger glücklicher Fahrt von Mainz hier angekommen. Das Boot ist auf der Schiffswerft in Mainz-Oststadt erbaut worden und besitzt 130 Sitzplätze. Die Fortbewegung des schmucken Bootes, das für Hafenfahrten und für Fahrten nach Worms und Speyer bestimmt ist, erfolgt durch einen 45pferdigen Motor.

**Der Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein**

**Baden-Dos, 18. Mai.** Der Flieger Helmuth Girth, welcher gestern Abend um 7 1/2 Uhr mit einem Taubenapparat und dem Vorflügel des Württembergischen Flugvereins, Dierlamm, als Passagier vom Cannstatter Wasen zur Fahrt nach dem Startplatz des Deutschen Zuverlässigkeitsfluges am Oberrhein, Baden-Dos, aufgestiegen ist, landete um 7 Uhr 35 Min. glatt vor der hiesigen Luftschiffhalle. Girth war von Stuttgart aus der Bahnlinie nach Forstheim gefolgt und bei Königsdach nach Ettlingen, Malch, Ruggensturm, Raffatt abgefliegen. Der Pilot flog durchschnittlich in einer Höhe von 600 Meter. Heute früh trafen einige Flugapparate mit der Bahn in Dos ein. Auf dem Luftwege werden nur noch zwei Teilnehmer am Zuverlässigkeitsflug, Jeannin auf Aviatik und Reichardt auf einer Culermaschine, erwartet.

**Baden-Baden, 18. Mai.** (Priv. Tel.) Von den Teilnehmern am Zuverlässigkeitsflug sind bisher hier eingetroffen Bruno Wertgen und Emil Jeannin mit der Bahn, Girth auf dem Luftwege. Witterfähter war der erste, der mit Gemahlin als Passagier auf dem Luftwege hier ankam. Reichardt, der bekannte Culerpilot, will heute Abend im Aeroplan hier eintreffen. Zu den Schauflügen, die morgen Nachmittag auf dem Flugplatz in Baden-Dos stattfinden, werden der Großherzog und Prinz Max mit Gemahlinen erwartet. Probeflüge konnten heute wegen des ungünstigen Wetters nicht stattfinden. Der Fremdenzufluss ist bedeutend.

**Sportliche Rundschau.**

**Pferderennen.**

**Berlin-Grünwald, 17. Mai.** Gastfreund-Rennen. 5000 M. N. u. B. v. Weinberg's Simon (Chold), 2. Bala. 10:10. — Preis von Fichelswerder. 5000 M. 1. Gestüt Stiebt's Fox (Bullad), 2. Eddita, 3. Budisin. 72:10, 19, 15, 22:10. — Preis von Charlottenburg. 6000 M. 1. Graf Reventlow's Wandooer (Schurgold), 2. Germania 1, 3. Ebeod. 42:10, 17, 36, 18:10. — Grünwald-Rennen. 2000 M. 1. A. u. C. v. Weinberg's Despot (Gild), 2. Säger, 3. Rosenthal. Ferner: Anker, Paradenia, Maratino, Fide o'Uad. 37:10, 13, 11, 12:10. — Preis von Spandau. 2000 M. 1. Graf Treuberg's Peter und Paul (A. Schäfer), 2. Pfeiffermäns, 3. Kageppa. 35:10, 12, 11:10.

**Paris, 17. Mai.** Prix Royal. 2000 Frs. 1. Champlons Micheline (Robinson), 2. Harcourt, 3. Menowore. 52:10, 35, 40:10. — Prix Legitime. 4000 Frs. 1. A. Poul's Delizia (Sumpier), 2. Soeur Marie, 3. Gofette. 76:10, 45, 17:10. — Prix Don Carlos. 2500 Frs. 1. E. de Lesep's Uriel (Barat), 2. Cronon, 3. Polene. 32:10, 20, 28:10. — Prix Paritet. 5000 Frs. 1. G. Blanc's Holiofa (Stern), 2. Jarretiere, 3. Biber. 30:10, 14, 13:10. — Prix Noelle, 5000 Frs. 1. Viconte de Fontanes Siegfried (Hobbs), 2. Noie 2, 3. Allamanda.

**Aviatik.**

**Darmstadt, 17. Mai.** Heute machten vier neue Culerpiloten ihre ersten selbständigen Flüge. Graf Wolfstahl vom 1. bayerischen schweren Reiterregiment flog 3 Kilometer in einer Höhe von 10 Meter, Lt. Müdra vom 115. Infanterie-Regiment 4 Kilometer in einer Höhe von 15 Meter, Oberst. Wirth von der bayerischen Luftschifferabteilung 4 Kilometer in einer Höhe von 10 Meter und Oberst. Lauterbach von dem bayerischen Eisenbahnbataillon 3 Kilometer in einer Höhe von 10 Meter.

**Los Angeles, 17. Mai.** Der Flieger Hardlee ist beim Probeflug abgestürzt und getötet worden.

**Von Tag zu Tag.**

— **Massenerkrankungen in einem Infanterie-Regiment.** Görlitz, 17. Mai. In den Massenerkrankungen bei dem hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 19 wird weiter mitgeteilt, daß der Zustand aller erkrankten Mannschaften deren Zahl 132 beträgt, unbedenklich ist. Nur 4 Mann wurden in das Lazarett aufgenommen. Fast alle Kranken sind heute wieder hergestellt, sodas sie nach zwei- bis dreitägiger Schonung ihren Dienst wieder aufnehmen können. Der eigentliche Grund dieser Vergiftung ist noch nicht festgestellt.

— **Explosion in einem Weinkelzer.** Paris, 18. Mai. Gestern Abend brach sich der Weinbauern Sonntag in der Champagne in einen Keller und zündete ein Streichholz an, als sich eine furchtbare Explosion ereignete. Sonntag wurde schwer verletzt. Das Haus und das Nachbargrundstück sind erheblich beschädigt. Als Ursache wurden Schmelzeämpfe schuldhaft.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Speyer, 18. Mai.** Im Hofe des Bäckermeisters Egel in der kleinen Wassengasse spielte sich heute Nacht ein merkwürdiger Vorfall ab. Der Bäckerlehrling Haas hatte den Weiber Egel zur Arbeit gerufen. Als Egel über den Hof ging, wurden aus einem Hinterhalt Revolverkugeln auf ihn abgefeuert, deren drei ihn in den Rücken trafen und erhebliche Verletzungen verursachten. Als auf den Lärm die Polizei erschien, fand man im Hofe auch den Lehrling Haas mit einer Schußwunde im Bein liegen. Von der Waffe wurde keine Spur entdeckt. Egel blieb in ärztlicher Behandlung in seiner Wohnung, der Lehrling Haas wurde ins Spital verbracht.

**Verbandstag des badischen Gastwirteverbandes.**

**di. Karlsruhe, 18. Mai.** Der badische Gastwirte-Verband setzte heute Vormittag die Beratungen fort. Zunächst referierte H. H. H. von Heidelberg über das

neue Bierbrauergesetz, welches 1913 in Kraft treten soll und so dann sprach Marzuff über die Stellungnahme des badischen Gastwirte-Verbandes zur Tonscher-Genossenschaft. Bekanntlich müssen Kapellmeister und Wirte bei Aufführung von Musikstücken Gebühren an die Tonscher-Genossenschaft zahlen, wenn die Komponisten noch am Leben sind oder noch keine 30 Jahre nach ihrem Tode verstrichen sind. Kritisiert wurde von einer Reihe von Rednern, daß für Gebühren ein bestimmter Satz nicht bestehe und die Wirte der willkürlichen Festsetzung der Gebührenhöhe durch die Tonscher-Genossenschaft ausgesetzt seien. So wurde unter anderem hervorgehoben, daß das Cafe Bauer in Karlsruhe jährlich gegen 300 M., der Friedrichshof dagegen gegen 2200 M. zu zahlen habe. Ein Beschluß wurde in dieser Angelegenheit nicht gefaßt. Ein Antrag auf Abschaffung der Führung von Weinbüchern wurde zurückgezogen, nachdem zunächst betont worden war, daß die Wirte über die Führung der Weinbücher nicht hinweg kämen und diese die Realität der Restaurationen unterstütze und ferner, daß auch die Regierung von dieser Einrichtung nicht ablassen werde. Ein anderer Antrag, neben den Ortsvereinen noch Bezirksvereine zu schaffen, wurde einstimmig abgelehnt, ebenso ein Antrag des Reichsverbandes auf Zeichnung eines Beitrages zum Zentralwahlfond des Hansabundes. Hierbei wurde von Kall-Mannheim betont, daß eine Annäherung an den Hansabund auf jeden Fall vermieden werden müsse, die bei einem eventuellen Beitrag und Beitritt nur zu leicht politische oder religiöse Tendenzen in den Wirte-Verband hineinbringen würde. Nach Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten und einem Vortrag des Direktors der Süddeutschen Naturwein-Zentrale in Freiburg wurde als Ort des nächsten Verbandstages Weinheim gewählt und die Tagung hierauf geschlossen.

**Das deutsche Kronprinzenpaar in Rußland.**

**w. Petersburg, 18. Mai.** Das Kronprinzenpaar ist heute mittag hier eingetroffen. Es fand feierlicher Empfang statt. Die Straßen zeigten Flaggenschmuck.

**Die Aufstände in der Türkei.**

**Konstantinopel, 18. Mai.** Nach einer Depesche des Wais von Sutori fand vorgestern bei Gushije ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer starken Bande Aufständischer unter ihrem Führer Pano, der gefangen genommen wurde, statt. Die Bande flüchtete unter Hinterlassung vieler Toten und Verwundeten. Bei den Toten wurden montenegrinische Gewehre gefunden. Der Groß-Sheriff von Melka, der in War eingezogen ist, meldet, daß alle nördlich und östlich von Rumud wohnenden Stämme sich unterwerfen.

**Ein allgemeiner Schiedsgerichtsvertrag.**

**Washington, 18. Mai.** Das Staatsdepartement veröffentlichte folgende Erklärung: Das Staatsdepartement hat den Entwurf eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages veröffentlicht, der vom Präsidenten gebilligt ist und dem französischen und britischen Vorkontrahenten übergeben wird als die Grundlage, auf der die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr gewillt ist, in Verhandlungen einzutreten. Der Entwurf ist nicht das Ergebnis von Verhandlungen mit irgend einem einzelnen Lande, sondern stellt nur das dar, was die Regierung als eine gesunde Grundlage zu Verhandlungen für die Ausdehnung des Bereiches ihrer Schiedsverträge ansieht. Er ist dem französischen und dem britischen Vorkontrahenten zugestellt worden, weil sie den Wunsch ihrer Regierungen zu erkennen gaben, die Frage eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages zu diskutieren, der alle Meinungsverschiedenheiten einschließen würde, welche zwischen ihnen und den Vereinigten Staaten entstehen könnten.

Die allgemeinen Grundzüge des Entwurfs sind folgende: Er erweitert den Bereich unserer bestehenden allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen dadurch, daß er die in ihnen enthaltenden Ausnahmen beseitigt, nämlich in Fragen des vitalen Interesses oder der nationalen Ehre. Der Entwurf sieht vor, daß alle Streitigkeiten, die von einem internationalen Gericht entschieden werden können, dem Schiedsgerichtshof in Haag unterbreitet werden sollen, wenn nicht durch besonderes Abkommen irgend ein anderer Gerichtshof geschaffen oder gewählt werden sollte. Er sieht ferner vor, daß alle Streitfragen, die die eine von den beiden Vertragsmächten als nicht durch ein internationales Gericht zu entscheiden ansieht, einer Untersuchungskommission überwiesen werden sollen, welche Vollmacht erhalten soll, Vorschläge zur Beilegung zu machen. Die Kommission soll aus Angehörigen beider Länder gebildet werden, die Mitglieder des Schiedsgerichtshofes in Haag sind. Sollte die Kommission dahin entscheiden, daß die Streitigkeiten einer schiedsgerichtlichen Beurteilung zu unterwerfen sind, so soll diese Entscheidung bindend sein. Bevor man also zu dem schiedsgerichtlichen Verfahren Zusucht nimmt, selbst in den Fällen, in denen beide Länder dahin übereinstimmen, daß sich die betreffenden Streitfragen zu schiedsgerichtlicher Erledigung eignen, soll die Untersuchungskommission die vorliegende Frage prüfen, um eventuell eine Beilegung anzupfehlen, welche die Notwendigkeit einer schiedsgerichtlichen Aktion ausschließen würde. Der Vorschlag einer solchen Kommission soll nicht die Wirkung einer schiedsgerichtlichen Entscheidung haben. Die Kommission soll ferner auf Ansuchen einer der beiden Regierungen ihr Gutachten um ein Jahr aussprechen, um die Möglichkeit für eine Beilegung auf diplomatischem Wege zu gewähren.

Die anderen Teile des Vertragsentwurfes behandeln hauptsächlich die Einrichtungen für die Kommission und andere Einzelheiten.

**Berliner Drahtbericht.**

**(Von unserem Berliner Bureau.)**

**Berlin, 18. Mai.** Aus Leipzig wird gemeldet: Da die Leipziger freie Studentenschaft der von der Leipziger Universitätsbehörde geforderten Aenderung ihrer Grundsatzen nicht nachgegeben ist, wurde sie heute vom Akademischen Senat aufgelöst. Die Organisation bestand seit dem Jahre 1896 und war die älteste freie Studenten-Organisation im ganzen Reich, wie nur von Leipzig aus überhaupt die freistudentische Bewegung ausging.

**Berlin, 18. Mai.** Aus Kapstadt wird gemeldet: In der Ortschaft Bulawayo ist es gestern zu schweren Ausschreitungen gekommen. Ein eingeborener Regent hatte eine weiße Frau geschändet und dann mehrere Schüsse auf sie ab-

gegeben. Infolgedessen versammelten sich über 5000 Weiße zu einem Meeting, auf dem scharf gegen die Zustände protestiert wurde, die die Regierung in der letzten Zeit gemacht hat. Es wurde die Absendung einer Protestnote an den General-Gouverneur von Kapstadt beschloffen, in der verlangt wird, daß den Negern verboten werden sollte, nach 9 Uhr abends die Straße zu betreten.

**Berlin, 18. Mai.** Das Abgeordnetenhaus hat in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Feuerbestattung angenommen.

**Der Unterraum des Luftschiffs Deutschland.**

**Berlin, 18. Mai.** Aus Düsseldorf wird gemeldet: Graf Zeppelin hatte gestern mit dem Oberbürgermeister Dr. Dehler eine längere Konferenz über die Frage einer Umgestaltung der Luftschiffhalle auf der Golzheimer Heide. Nach eingehender Erörterung kam man zu folgendem Entschlus: Die Zeppelin-Baugesellschaft wird die Herstellung des in Bau begriffenen Luftschiffes so beschleunigen, daß es Ende Juni fahrbor ist. Das Luftschiff wird zuerst in Friedrichshafen Passagierfahrten machen und dann nach Baden-Baden überführt werden. Inzwischen will man in Friedrichshafen an die Reparatur herangehen. Von dem zerstörten Luftschiff ist auch mehr zu verwenden, als man zuerst annahm. So sind die Motore und ein großer Teil der Ballonets unversehrt. Die Wiederherstellung der Deutschland hofft man bis Ende August, spätestens Anfang September vollenden zu können. Inzwischen soll die Düsseldorf Halle nach den Wünschen der Fahrleitung umgebaut werden.

**Ein Lehrer mit 6 Schülern ertrunken.**

**Berlin, 18. Mai.** Aus Münster i. W. wird gemeldet: In Seitenrade bei Löhninghausen badeten gestern nachmittag ein Lehrer mit 6 Schülern im Alter von 13-14 Jahren in einer Bergelgrube. Dabei gerieten sie in eine tiefe Stelle und ertranken sämtlich. Die Grube war infolge der anhaltenden Gewitterregen der letzten Tage mit Wasser gefüllt. Der Lehrer Hans Floetgen, aus Seitenrade, ein im 56. Lebensjahre stehender Mann, teilte den Anaben der Oberklasse mit, daß er nachmittags zu baden gedenke. Es meldeten sich 13 Anaben, die mitbaden wollten. Bei der Grube angelangt, stürzten sie sich gleich ins Wasser. Drei Anaben, die sich noch beim Ausziehen befanden, sahen, wie einer nach dem andern versank. Die Grube hatte in der Mitte ein 6 Meter tiefes Loch, wovon niemand eine Ahnung hatte; ein Anabe konnte sich mit noch 3 anderen Anaben retten. Man brachte die sieben Leichen, die bald geborgen werden konnten, in die Leichenhalle nach Seitenrade.

**Die elsass-lothringische Verfassungsfrage.**

**Berlin, 18. Mai.** Ueber die elsass-lothringische Verfassungsfrage ist bis jetzt eine Verständigung noch nicht erfolgt. Für heute vormittag war eine Sitzung der Reichstagskommission in Aussicht genommen, die aber nicht angefaßt wurde, weil eine Vereinbarung unter den Parteien, die zur Beratung des Verfassungsentwurfes in der Reichstagskommission vertreten sind, nicht erzielt worden ist. Es sind dies die Liberalen, die Freikonservativen und das Zentrum, eventuell noch die Sozialdemokratie. Wie man hört, sollen die verbündeten Regierungen nicht abgeneigt sein, auf das Pluralwahlrecht zu verzichten, um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen. Zentrum und Freikonservative sollen bereit sein, der Vorlage zuzustimmen, aus der das Pluralwahlrecht beseitigt ist. Auch die Sozialdemokratie ist geneigt, einer Vorlage zuzustimmen, welche das Pluralwahlrecht nicht enthält.

Ob eine Mehrheit zusammengebracht werden kann, ist bisher noch immer ungewiß. Auch ist noch gänzlich fraglich, ob in Bezug auf den Sprachenparagrafen eine Vereinbarung sich erzielen lassen wird. Auf heute nachmittag halb 5 Uhr ist wiederum eine Konferenz angefaßt worden, von der man hofft, daß sie endgültige Beschlüsse fassen wird.

**Die Feuerbestattung in Preußen. — Ostmarkenpolitik.**

**Berlin, 18. Mai.**

Das Abgeordnetenhaus nahm heute in namentlicher Abstimmung die grundlegenden Paragraphen des Gesetzentwurfes über die Feuerbestattung mit einer Mehrheit von 18 Stimmen an und hierauf auch ohne Erörterung die folgenden Paragraphen in der Fassung der Kommission. Es wurden 335 Stimmen abgegeben. Gegen die Vorlage stimmten geschlossen Zentrum und die Polen, von den Konservativen der größere Teil. 30-40 Abgeordnete der konservativen Partei stimmten jedoch für den Gesetzentwurf, so daß dadurch die Entscheidung zugunsten des Gesetzes herbeigeführt wurde. Nach dieser Beratung kam es zu einer Debatte über die Denkschrift bezügl. der Anstaltungspolitik in der Ostmark. Hr. v. Schorlemer, der preussische Landwirtschaftsminister, leitete die Debatte mit einer Rede ein, die im wesentlichen eine Wiederholung seiner in der Kommission abgegebenen Erklärungen bildete. Die Regierung will hiernach an der Ostmarkenpolitik im Prinzip festhalten, jedoch warnt der Landwirtschaftsminister vor dem Glauben, daß der Kampf gegen das Polentum allein durch den Boden-erwerb entschieden werden könne.

Zur Enteignungsfrage, die den Kernpunkt seiner Ausführungen bildete, wies der Landwirtschaftsminister den Vorwurf zurück, daß die Regierung von den Bülow'schen Grundsätzen abgewichen sei. Die auf die Anfrage einer Zeitung von dem ehemaligen Reichskanzler Fürsten Bülow gegebene Antwort verglich Herr v. Schorlemer-Nieker mit dem belphischen Orakel. Die fätslich gegen die Leitung des Ostmarkenvereins von ihm abgegebene Erklärung nahm der Landwirtschaftsminister nicht zurück, sondern erhielt sie aufrecht. Die Wünsche, die einem Teil der Presse bezügl. der Ostmarkenpolitik geäußert worden seien, würden, so erklärt der Landwirtschaftsminister den vollständigen Zusammenbruch der Ostmarkenpolitik herbeiführen.

Als Redner der Konservativen sprach der Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lase, der auf die Verurteilung hinwies, die in der Öffentlichkeit wegen der Haltung der Regierung um sich gegriffen habe. Er erklärte sich jedoch durch die Aeußerungen des Ministers befriedigt. Bezüglich des Enteignungsgesetzes stellt sich der Redner gleichfalls im großen ganzen auf den Standpunkt des Ministers, meint aber, daß es doch möglich sein müße, das Gesetz in bestimmten Fällen zur Anwendung zu bringen. Der konservative Redner schloß folgendermaßen: In der jetzt eingeschlagenen Politik darf es kein Zurück geben. Sollte die Regierung diese Bahnen verlassen, so müßten die Konservativen der Regierung die Gefolgschaft verweigern.

Weit schärfer in der Form waren die Angriffe, die der nationalliberale Abgeordnete Glaeser gegen den Landwirtschaftsminister richtete. Er erklärte rund heraus, daß er von den Ausführungen des Ministers nicht befriedigt sei. Die Ausführungen hätten hauptsächlich in theoretischen Erörterungen bestanden. Der nationalliberale Redner lobt die Tätigkeit des Ostmarken-Vereins, den er einen Kampfberein nennt. Die Ausführungen über den Ostmarken-Verein wurden von den Polen mit drohenden Zwischenrufen aufgenommen. Die exorbitante Höhe der Güterpreise ernährte Glaeser gerade durch den Umstand, daß das Enteignungsgesetz nicht gleich von Anfang an angewendet worden sei.

Volkswirtschaft.

Konkurse in Süddeutschland.

Billingen. Schildmaier Jakob (vormals Obergfell von St. Georgen). A.-Z. 7. Juni. R.-Z. 13. Juni.
Regensburg. Otto Schwandt, Kaufmann, Inh. eines Haus- und Mischgeräteeinzelhändlers. A.-Z. 2. Juni. R.-Z. 7. Juni.
Sulz (Nekar). Reind. Schneider, Bäckereimeister. A.-Z. 2. Juni. R.-Z. 14. Juni.
Ueberach (Hagenau G.). Joh. Ledogar, Galochensfabrikant. A.-Z. 31. Mai. R.-Z. 12. Juni.

Eisenhandel und Stahlwerksverbands-Verlängerung.

Ueber dieses wichtige Thema äußerte sich in der gestrigen Generalversammlung der Aktiengesellschaft Deutscher Eisenhandel (Ravens) der Generaldirektor Kommerzienrat Ludwig Folgerer: „Im Brennpunkt des Interesses steht natürlich die Frage der Verlängerung der Verbände. Es liegt auf der Hand, daß die Frage, ob der Stahlwerksverband verlängert wird oder nicht, und ob die im Gefolge des Stahlwerksverbandes noch zu konstruierenden Verbände zustande kommen, ihren Schatten auf das Geschäft wirft. Je früher diese Fragen gelöst werden, um so besser für das Geschäft. Dann werden Unsicherheit und Beunruhigung verschwinden. Dann wird auch der Quotenkampf aufhören, der nicht nur unter den Werken, sondern auch im Handel ausgebrochen ist; jeder möchte sich in den neuen Organisationen eine möglichst große Quote sichern, bezüglich der A u s s i c h t e n für das laufende Geschäftsjahr bei der Gesellschaft selbst verwies Kommerzienrat Ludwig Folgerer auf die deutsche Eisenhandels-Gesellschaft, die aus dem Zusammenschluß von einer großen Anzahl kleinerer Firmen abhängt. Aber die Verwaltung habe den Marktverhältnissen durch eine außerordentlich vorsichtige Bilanzierung und Dividendenpolitik im letzten Jahre Rechnung getragen, so daß sie hoffe, auch für das laufende Jahr eine angemessene Rente erzielen zu können. Die Regularien der Tagesordnung wurden ohne Debatte erledigt. Die Dividende ist sofort zahlbar; sie beträgt 6 Prozent. Vertreten waren in der Versammlung 18,98 Millionen Mark, was bei einem Aktienkapital von 23 Millionen Mark als eine sehr starke Präsenz zu betrachten ist.

n. Mannheimer Produktenbörse. Trotz der von den amerikanischen Börsen gestern gefakelten trüben Tendenzberichte, nahm der heutige ein ruhiger Verlauf, da die Offerten von Ausland eher etwas nachgiebiger waren. Die Kauflust war nur mäßig und die Mäßen in Betracht des ruhigeren Wehlgeschäfts, mit Vorkäufen etwas zurückhaltender. Die Notierungen im heutigen offiziellen Kursblatt wurden daher für Weizenmehl um 25 Pfg. per 100 Kg. franko Haus verabreicht. Röhrlin Weizen erlitt eine Einbuße von 0,25 Mk. Die Preise für Roggen und Futtermittel wurden um 0,25 Mk. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim ermäßigt.

Vom Kasland werden angeboten die Tonne gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Sapata-Bahia-Blanca oder Barletta-Rußo 80 Kg. per Mai-Juni M. 154,50-155, dito ungarische Anstalt 80 Kg. per Mai-Juni M. 154,50-155, dito ungarische Santa Fe 81 Kg. per Mai-Juni M. 155,50-156, Redwinter per Mai-Juni M. 159-159,50, Hartwinter per September M. 159, Wlfa 9 Pad 30-35 prompt M. 162,50 bis 163, Wlfa 10 Pad M. 153,50-154, Wlfa 10 Pad 5-10 schwimm. M. 158,50-159, Rumänier 78-79 Kg. per Mai-Juni M. 156,50 bis 157, dito 8 1/2 blauefrei prompt M. 157, Rumänier 70-80 Kg. 3 Prozent blauefrei M. 157,50-158,50, per Mai-Juni M. 158,50-159, Roggen russischer 9 Pad 10-15 per prompt M. 116,50-117, dito 9 Pad 20-25 per prompt M. 118,50-119, dito 9 Pad 30-35 per prompt M. 119,50-120, norddeutscher 71-72 Kg. per Mai-Juni M. 115,50-116,50, Werthe russische 50-60 Kg. per prompt M. 115,50-116,50, dito 58-59 Kg. per prompt M. 114,50-115,50, rumänische 52-60 Kg. per Mai-Juni M. 116,50-117,50, Wlfa 8 Sapata gelb rige termis schwimmend M. 116,50-117,50, Mai-Juni M. 116,50-117,50, Donau Galas Kornanien Mai M. 107,50-108,50, Odeffa per prompt M. 104-104,50, Kowriff M. 107,50-108,50, Mazed per Mai M. 104,50-105,50, Hafer russ. 46-47 Kg. prompt M. 112,50-113,50, dito 47-48 Kg. prompt M. 113,50-114,50, Donau 46-47 per April M. 111,50-112,50, dito 50-51 Kg. Mai-Juni M. 111,50-112,50, La Plata neue Sorte 48-49 per Mai-Juni M. 111,50-112,50.

In den Schuldschreibungen der Lederfabrik vorm. James End u. Straßer in Konkurs in Berlin fanden in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Verbesserung der Schadenersatzansprüche etwas lebhaftere Umsätze statt. Der Kurs, der sich western an der Berliner Börse um 2 Prozent erhöht hatte, zog weiter um 1 Prozent auf 17 Prozent an.

Anleihe der Stadt Mannheim a. Rh. Es sind 2.000.000 M. 4prozentiger Schuldschreibungen der Stadt Mannheim a. Rh. Ausgabe 1911, verstärkte Tilgung oder Gesamtfündigung frühestens zum 1. Juli 1921 zulässig, an der Börse zu Köln zugelassen worden.

Die Verwaltung der Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann, A.-G. in Leipzig, teilt mit, der Geschäftsgang sei während des ganzen laufenden Jahres sehr gut gewesen, so daß mindestens eine gleich hohe Dividende wie im Vorjahre (15 Prozent) zu erwarten sei. Darüber, ob der Anlauf einer Kapitalerhöhung in Aktienform zu einer Kapitalvermehrung führen werde und in welcher Form, lasse sich noch nichts Bestimmtes sagen.

Der Vorstand der A.-G. Weggener Holzwerk in Mengen teilt mit, daß das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, günstiger als das vorjährige ausfallen dürfte. Es wird voraussichtlich eine etwas höhere Dividende als im Vorjahre (5 Prozent) verteilt werden.

Der Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Geheimrat Silger, wird, wie verlautet, aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten. Er hat sich kürzlich einer Blinddarmentoperation unterziehen müssen. Als sein Nachfolger gilt laut A. B. C. Berggrat Williger, der vor Kurzem von der Leitung der Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb zurückgetreten ist.

Die Mittelamerikanische Plantagen-A.-G. in Hamburg beantragt bei einer außerordentlichen Hauptversammlung die Genehmigung des Vertrages über den Ankauf verschiedener Plantagen und Besitzungen der Herren Schlusbach u. Co. in Hamburg.

Zur Verurteilung der Standard Oil Co. Dr. Schwab, der zurzeit in Berlin weilende frühere Präsident des amerikanischen Stahltrübs, hat sich über das Bundesgerichtsurteil gegen die Standard Oil Co. einem Vertreter des A. B. C. gegenüber folgendermaßen geäußert: Falls der Spruch als eine endgültige Auslegung des Sherman'schen Gesetzes anzusehen ist, können seine Folgen für die amerikanische Geschäftswelt nur die besten sein. Sicherlich ist es nützlich, der Monopolbildung in der Art, wie sie sich in einzelnen Zweigen der Industrie herausgebildet hat, entgegenzutreten. Um das Monopol in einem Gewerbegebiet zu erlangen, braucht eine Gruppe industrieller Unternehmungen nicht die Kontrolle über die ganzen 100 Prozent der Gesamtproduktion auszuüben. Wenn sich diese Kontrolle über 95 Prozent der Erzeugung erstreckt, ist es auch schon genug, um von einem Monopol sprechen zu können. Aber dies ist nicht oft der Fall, und man wird insbesondere nicht behaupten können, daß die Steel Corporation sich in einer derartigen Lage auf dem Eisenmarkt befindet.

Telegraphische Handelsberichte.

Koblenz, 18. Mai. In der Angelegenheit der Unterstellungen bei der Mittelrheinischen Bank wurde ein in Schöneberg bei Berlin wohnender Vermittler verhaftet.

Gebr. Fahr, A.-G., Birmasens.

Die heute stattgefundene Generalversammlung von Gebr. Fahr, A.-G., Birmasens, genehmigte einstimmig die Vorschläge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 4 Prozent fest. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren wurden wieder gewählt.

Von der Frankfurter Börse.

Abschließliche Depotbestands-Aktien werden ab heute abend ex. Augustrecht notiert. Oberflächliche Eisenbahn-Depotbestände werden vom 19. ds. Mts. an ex. Dividenden-Rupen pro 1910, Zinsen vom 1. Januar 1911, notiert, Zinssatz 1 1/2 Proz.

Konkurse.

Dreslau, 18. Mai. Ueber die Großhandlung S. Lechnitzer in Toronow, Inh. Arnold Lechnitzer, deren Insolvenz durch ein Moratorium beseitigt erschien, wurde nunmehr der Konkurs eröffnet. Die Forderungen werden lt. „Zrf. Stg.“ auf 1 1/2 Mill. Mk. geschätzt.

Zahlungsschwierigkeiten.

Berlin, 18. Mai. Die Manufakturwarenfirma Randoljic Gancredi in Neapel ist nach der „Zrf. Stg.“ mit über 1 1/2 Mill. Mark Passiven insolvent.

Hamburg, 18. Mai. Die Indien-Exportfirma D. S. Oppenheim Nachf. ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und bietet nach der „Zrf. Stg.“ einen Vergleich von 40 Proz.

Kalimeri Aktienleben.

Berlin, 18. Mai. Bei dem Kalimeri Aktienleben beträgt der Bruttogewinn 4.940.265 Mk. (2.172.207 Mk.), in dem der Gewinn aus den ermäßigten Beteiligungen an den Kalimeri Gebra und International Agricultural Corporation (Sollnicht) enthalten ist. Nach Abschreibungen von 900.000 Mk. (496.713 Mk.) verbleibt ein Reingewinn von 3.531.607 Mk. (1.983.525 Mk.), aus dem 10 Prozent (9 Proz.) Dividende verteilt werden. Aus dem Gewinnrest werden 15.000 Mk. als erste Rate für die Talonsteuer und 2 Mill. Mark für Neuanlagen zurückgestellt. Ferner werden 296.607 Mk. (46.673 Mk.) auf neue Rechnung vorgelassen. In dem Gewinnrest sind die veräußerten Beteiligungen ist hinsichtlich der International Agricultural Corporation nur ein über den vorjährigen Bilanzbuchwert von 1.500.000 Mk. hinausgehender Gewinn enthalten, während die erst 1911 fällige dritte und vierte Rate aus den Beteiligungsverkäufen von ca. 3 Mill. Mk. erst auf neue Rechnung erscheinen werden.

Vermiedener Konkurs.

Hamburg, 18. Mai. Bei der Kaffeebohnenfabrik Ehr. S. Lorenzen in Altona ist die Konkursverhandlung im letzten Augenblick durch eine Einigung mit den Gläubigern vermieden worden. Die Firma tritt in Liquidation.

Brennstoffverbindung der belgischen Staatsbahnen. Charles Croi, 18. Mai. Die zweite diesjährige Brennstoffverbindung der belgischen Staatsbahnen findet am 7. Juli statt und dürfte wesentlich bedeutender wie die letzte ausfallen, nämlich 752.600 Tonnen Kohlen und Briketts umfassen. (Zrf. Stg.)

Eine amerikanische Neugründung.

New York, 18. Mai. Unter dem Einflusse J. E. Morgans wird unter der Philadelphia Locomotive Co. ein neues Unternehmen zur Übernahme der Baldwin Locomotive Works in Philadelphia, eines der größten Unternehmen dieser Branche, gebildet.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeigers.

Frankfurt, 18. Mai. (Rundbörsen). Bei Eröffnung der Börse lagen viele ungünstige Nachrichten vor. Die Spekulation verlor sich jedoch nur geringfügig auf einigen Gebieten. Mit Berücksichtigung nahm man von der Besserung des Status der Reichsbank Kenntnis. In politischer Beziehung war man vertriebt über die besseren Nachrichten aus Mexiko. Die Kursbewegungen hielten sich mit wenig Ausnahmen in engen Bahnen. Am Kontinentmarkt ist das Geschäft teilweise belebter. Mittelbanken behaupten, Kreditlinien inl. und ausländ. von Banken Baltimore und Ohio lebhafter gehandelt. In London und Staatsbahn bemerkte man Abgang. Das Geschäft der übrigen Werte dieses Gebietes lagen ruhig. Schiffahrtsaktien verkehrten in ihrer natürlichen Haltung. Norddeutscher Lloyd reger gehandelt. Für Elektrizitätsaktien bestand teilweise Nachfrage. Anregung bei nur noch die vornehmende Gesteigerung der Berliner Stadtbahn. Edison und Licht und Kraft feher. Der etwas günstiger gestellte Bodenbericht Iron Age brachte keine Anregung am Montanmarkt. Die Tendenz war jedoch im allgemeinen mehr behauptet. Getreide- und Futtermittel belebter. Am Kassamarkt für Dividendenanwärter war die Haltung fest. In Gold- und Silbermärkten fanden Abgaben statt, welche den Kurs 1/2 Proz. unter dem Stand der gestrigen Abendbörse drückten. Bonds wenig beachtet und abgehandelt. Später trat teilweise Abmilderung ein. In der Randbörse lebhaft und feher. Es notierten Kreditlinien 201,75, Diskontokommandit 188,25-75, Dresdner 158,50, Staatsbahn 129,50, Lombarden 12,25, Baltimore und Ohio 108,50-109, Südwestbahn 167-167,50, Postamer 203,75-204, Rhodny Bergbau 200,50, Deutsche Bank 203,75 bis 204,75, Neugründung auf Rheinische Hypothekendarlehen 105 bis 6. Berlin, 18. Mai. (Rundbörsen). Die Haltung der Börse war bei Beginn nicht gleichmäßig fest. Lebhafteres Interesse zeigte sich nur für Kolonialwerte, für die die mit den amerikanischen Interaktionen erzielte Einigung eine Anregung bot. Als höher sind namentlich Baltimore und Ohio zu nennen, welche sich im Anschluß an New York behaupten. Gold und Renten machte sich aus allen Gebieten Realisationsbewegung bemerkbar, die bei geringer Lebhaftigkeit ein leichtes Absinken der Kursnotierungen herbeiführte. Auf russische Kontinentalen wurde der heutige Artikel der Petersburger Wochenschrift und Industriekontinentalen, betriebs der Überlieferungen, Hausbewegung der Industriekontinentalen an den russischen Börsen nachteilig ein. Die Notierungen waren anfangs meist auf abwärts, weil der amerikanische Aktienmarktbericht Iron Age vorwiegend für günstig befanden wurde. Späterhin jedoch gingen die Kurse langsam zurück. Besonders drückten Vorkäufte einen großen Teil ihrer aktiven Teilnahmen wieder ein, während andere oberflächliche Werte gute Haltung beibehielten. Randbörse Aktien unter Realierungen. Der Verkehr schaltete sich im letzten Verlaufe unter letzten Schwankungen schließend, ohne daß eine bestimmte Tendenz auszuweisen. Tägl. Weid 1/2 Proz. Gegen Schluss des offiziellen Verkehrs letzte eine schwache Aufwärtsbewegung der russischen Kontinentalen im Anschluß an Petersburg ein. Sonst blieb das Geschäft still. Die Börse schloß leiser im Anschluß an die erhebliche Steigerung der Kupferwerte, unter Bevorzugung von Südwestkontinentalen und Diast. Ferner waren Kanada erhöht auf gute Boden-einnahmen. Diskontokommandit und Deutsche Bank höher. Industriekontinentalen des Kassamarktes ziemlich lebhaft und meist höher.

Berlin, 18. Mai. (Produktenbörsen). Das Geschäft war ruhig bei unveränderten Preisen. Speck in Weizen behauptete sich der Verkehr träge. Die Preise saßen später auf Deduktion etwas an. Roggen war anfangs angeboten, hielt im Verlaufe etwas auf Deduktion und Meinungsänderung, schwächte sich aber wieder ab, als einige Abgaben anziehend für russische Rechnung hervorbrachten. Hafer blieb behauptet. Mais vertieft an getriebenen Preisen. Wetter: schön und warm.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 18. April. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verlief ruhig. Böder waren: Badische Brauerei-Aktien 74 G., Brauerei Berger, Worms 77,50 G., Frankonia 125 G., Frankfurter Transport 280 G., Rheinische Schuler-Aktien 140,25 G., und Schindler-Aktien 241,50 G. Sonstiges unverändert.

Aktien.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Brief, Geld. Lists various stocks and their prices, including Barmen, Chem. Industrie, Brauereien, and Transport.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft)

Donnerstag, den 18. Mai 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. and their prices per 1000 kg.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 18. Mai.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei etc.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. and their prices per 100 kg.

Table with columns: Weizenmehl, Roggenmehl and their prices.

Tendenz: Getreide ruhig.

Mannheim, 18. Mai. (Telegramm) 38 - 111

Futtermittel-Notierungen

Kleeheu M. 8, Straß M. 4, Weizen-Kleie M. 10, get. Treber M. 12,50. Alles per 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Mai. (Telegramm) (Produktenbörsen)

Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. and their prices per 100 kg.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns: Hafer, Weizen, Roggen, etc. and their prices per 100 kg.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for 'Ungarische Getreidebörse', 'Weizen per Hektar', 'Roggen per Hektar', 'Hafer per Hektar', 'Mais per Hektar', 'Rohrmais per Hektar'.

Liverpooler Börse.

Table with columns for 'Liverpool, 18. Mai', 'Weizen per Hektar', 'Mais per Hektar'.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for 'Frankfurt, 18. Mai', 'Anfangskurse', 'Schlusskurse', 'Staatspapier, A. Deutsche'.

Staatspapier, A. Deutsche.

Table listing various state securities and bonds with columns for 'Kurs', '17.', '18.', '17.', '18.'.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table listing industrial stocks with columns for 'Aktien', 'Kurs', '17.', '18.', '17.', '18.'.

Aktien deutscher und ausländischer Eisenbahnen.

Table listing railway stocks with columns for 'Eisenbahn', 'Kurs', '17.', '18.', '17.', '18.'.

Staatbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing government bonds and priority obligations with columns for 'Obligation', 'Kurs', '17.', '18.', '17.', '18.'.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks with columns for 'Bergwerk', 'Kurs', '17.', '18.', '17.', '18.'.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks with columns for 'Bank/Versicherung', 'Kurs', '17.', '18.', '17.', '18.'.

Berliner Effektenbörse.

Table listing Berlin stock market data with columns for 'Berlin, 18. Mai', 'Anfangskurse', 'Schlusskurse', 'Staatspapier, B. Deutsche'.

Privatbank, 2 1/2 %.

Table for private bank interest rates with columns for 'W. Berlin, 18. Mai', 'Kurs', '17.', '18.', '17.', '18.'.

Pariser Börse.

Table listing Paris stock market data with columns for 'Paris, 18. Mai', 'Anfangskurse', 'Kurs', '17.', '18.', '17.', '18.'.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London stock market data with columns for 'London, 18. Mai', 'Anfangskurse', 'Kurs', '17.', '18.', '17.', '18.'.

Wiener Börse.

Table listing Vienna stock market data with columns for 'Wien, 18. Mai', 'Anfangskurse', 'Kurs', '17.', '18.', '17.', '18.'.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Geschäftlicher: Nr. 56 und 1637. 18. Mai 1911. Provisionstfrei!

Table listing various insurance and financial services with columns for 'Versicherung', 'Käufer', 'Käufer'.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table listing shipping news with columns for 'Schiff', 'Ankunft', 'Abreise'.

Text block containing contact information for 'Herr Volpert Dr. Fritz Goldschmidt' and 'Herr Rudolf Goldschmidt'.

Advertisement for 'SULIMA REVUE' featuring a large graphic of the word 'REVUE' and 'Feinste 4 Pf. Cigarette'.

Advertisement for 'Hunyadi János' featuring the text 'Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE.' and '15 909'.

Text block for 'Zwangs-Versteigerung' (Compulsory Auction) with details about the auction of a property.

Text block for 'Zwangs-Versteigerung' (Compulsory Auction) with details about the auction of a property.

Text block for 'Zwangs-Versteigerung' (Compulsory Auction) with details about the auction of a property.

Mannheim, 18. Mai 1911

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhefetzungen etc.

der etatsmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nicht-etatsmäßigen Beamten.

Statmäßig angeheilt: Kausler Wilhelm Jäger beim Landeshauptamt Freiburg. — Versetzt: Gerichtsvollzieher Karl Freidels beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Stauden.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern. Zugewiesen: Kreisinspektoren des Reichs in Freiburg am Bezirksamt Landeshauptamt Freiburg, Kreisinspektoren des Reichs in Karlsruhe am Bezirksamt Freiburg.

Die Beamteneigenschaft verlieren: dem Gewerbeschiffen Anton Berger und der Wärtlerin Emilie Nonnenmann, beide bei der Deil- und Pflegenanstalt Wiesloch.

Die Beamteneigenschaft verlieren: dem Gewerbeschiffen Anton Berger und der Wärtlerin Emilie Nonnenmann, beide bei der Deil- und Pflegenanstalt Wiesloch.

Die Beamteneigenschaft verlieren: dem Gewerbeschiffen Anton Berger und der Wärtlerin Emilie Nonnenmann, beide bei der Deil- und Pflegenanstalt Wiesloch.

Die Beamteneigenschaft verlieren: dem Gewerbeschiffen Anton Berger und der Wärtlerin Emilie Nonnenmann, beide bei der Deil- und Pflegenanstalt Wiesloch.

von Donauerschiffen nach Schiffsbes. Haag, Karl, von Trüben nach Donauerschiffen; Seiler, Matthias, von Zell i. B. nach Schiffsbes.

Ernannt: der Grenzaußenherbergsbesitzer Helm in Mannheim zum Kreisaußenherbergsbesitzer; der Kreisaußenherbergsbesitzer August Stöber zum Unterherbergsbesitzer in Heidelberg.

Aus dem Grobherzogtum. Gernsbach, 16. Mai. Ein glänzendes Doppelfest hat unser zur Zeit im herrlichsten Frühlingsmilde drangeendes Schwarzwaldstädtchen letzten Sonntag bezogen.

Der Kornblumenverkauf, welcher hiesigen jungen Damen anvertraut war, mußte bereits um die Mittagsstunde „mangels Stoff“ eingestellt werden und hatte bei einem „Baa-rentlager“ von 6000 Stück einen Ertrag von gegen 900 M., ein Beweis, daß die auswärtigen Verkäuferinnen ihr edles Handwerk wohl verstanden haben.

Die in den letzten Tagen im Obergräflichen niedergegangenen Gewitter haben um unseren Marktgräflichen großen Schaden angerichtet. Die Hauptstraße von Dellingen hierher ist sehr schlammig zugerichtet.

Die in den letzten Tagen im Obergräflichen niedergegangenen Gewitter haben um unseren Marktgräflichen großen Schaden angerichtet. Die Hauptstraße von Dellingen hierher ist sehr schlammig zugerichtet.

Die in den letzten Tagen im Obergräflichen niedergegangenen Gewitter haben um unseren Marktgräflichen großen Schaden angerichtet. Die Hauptstraße von Dellingen hierher ist sehr schlammig zugerichtet.

Die Kirchengemeinde dürfte in einzelnen Gegenden vollständig vernichtet sein. Vom Blitzschlag wurden ebenfalls viele Bäume stark beschädigt.

Müllheim, 16. Mai. Auf dem Bahnhof in Bügglingen war der Knecht des Lindenwirts Wid, der Langholz zur Bahn verbracht hatte, mit dem Lösen der Stränge beschäftigt, als plötzlich das Pferd auslief und den jungen Mann auf die Brust traf.

Albisheim, 17. Mai. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde im benachbarten Zell im Hause des Privatmannes Johann Müller ein frecher Einbruch verübt.

Ludwigshafen-Friedensheim, 17. Mai. Der Turnverein Friedensheim hält, wie aus den ausgehängten Plakaten ersichtlich ist, am 27. und 28. Mai sein 90. Stiftungsfest ab.

Die in den letzten Tagen im Obergräflichen niedergegangenen Gewitter haben um unseren Marktgräflichen großen Schaden angerichtet. Die Hauptstraße von Dellingen hierher ist sehr schlammig zugerichtet.

Die in den letzten Tagen im Obergräflichen niedergegangenen Gewitter haben um unseren Marktgräflichen großen Schaden angerichtet. Die Hauptstraße von Dellingen hierher ist sehr schlammig zugerichtet.

Die in den letzten Tagen im Obergräflichen niedergegangenen Gewitter haben um unseren Marktgräflichen großen Schaden angerichtet. Die Hauptstraße von Dellingen hierher ist sehr schlammig zugerichtet.

MAGGI Würze. Schwache Suppen usw. erhalten augenblicklich unvergleichliches Wohlgeschmack mit einigen Tropfen. MAGGI Würze ist nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen.

Gemüse, Saucen. Gemüsesuppen usw. erhalten augenblicklich unvergleichliches Wohlgeschmack mit einigen Tropfen. MAGGI Würze ist nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen.

Briefkasten.

Anfragen werden nur dann beantwortet, wenn die Abonnements-Quittung beiliegt. Anonyme Anfragen wandern in den Papierkorb, Rückfrage oder schriftliche Auskunft wird nicht erteilt.

Vom Büchertisch.

Der Tod in den Bergen und andere Romane. Von Leopold Witt. Preis 1.20. Verlag der Buchhandlung Josef Singer in Stuttgart, L. u. Leipzig.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- 12. Wilhelm Klein, f. Eisenbahnsekretär und Veria Schöler. 12. Dr. Karl Friedr. Geer, Oberrichter und Veria Engelmann. 12. Jakob Braun, Zimmermann und Regine Köber.

Geburten.

- 1. Jakob, S. v. Johann Maximilian Wm. Schloffer. 11. Lena Maas, f. v. Peter Johannes van Maaren, Schiffer. 10. Wilhelm, S. v. Philipp Deitsh, Schreiner.

Verheiratete.

- 10. Nikolaus Stuhlsch, Fabrikarb. und Friederike Gros. 10. Johann Friedrich Ludwig Weber, Feilenhauer und Elise Schlof. 10. Wilhelm, f. v. Hermann, Wäler und Justine Kroschka.

Verheiratete.

- 10. Nikolaus Stuhlsch, Fabrikarb. und Friederike Gros. 10. Johann Friedrich Ludwig Weber, Feilenhauer und Elise Schlof. 10. Wilhelm, f. v. Hermann, Wäler und Justine Kroschka.

Geburten.

- 10. Nikolaus Stuhlsch, Fabrikarb. und Friederike Gros. 10. Johann Friedrich Ludwig Weber, Feilenhauer und Elise Schlof. 10. Wilhelm, f. v. Hermann, Wäler und Justine Kroschka.

Adler Schreibmaschine. Modell 7 doppelte Umschaltung 30 Tasten 90 Zeichen Mehr als 70000 im Gebrauch. Enorme Vorteile bietet die Adler Schreibmaschine in ihren mannigfachen Ausführungen für jeden Geschäftsbetrieb.

Radiumemanation. Zu den vielen Heilfaktoren, welche die phys. Lichttherapie des Königs N 2, 6 Paradoplatz, bei Stoffwechsel, Nerven- und Rückenmarkleiden anwendet, wird seit neuer Zeit mit großem Erfolge Radiumemanation angewandt.

Zugregulierung System Rohrer. Raughase. Billig! Unverwundlich! Prospekt, Modell, Preise gratis und unverbindlich. Erfinder und Fabrikant Carl Rohrer, Schlossarmstr. Lulsenring 51. Tel. 2843.

Auf Teilzahlung. ohne Preisaufschlag und unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus in Mannheim seine Artikel Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinwandgarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwanddecken, Kissen, etc.

